

Mai – Juli 2024

move

Das Magazin der *allianzmission* ⁺

KURZZEIT: ~~TOURIST~~ MISSIONAR

Zwischen Missionstourismus
und Lebensveränderung



Mehr als schöne Fotos

Generation Z in der Weltmission

Kein Konzept, sondern eine Person

Sebastian Wickel und Timotheus Liebscher zu Jüngerschaft

Die Scham der Armut

Wertvoll in den Slums Paraguays

Jüngerschaft von Karlsruhe bis Japan

Fünf Jüngerschaftszentren vorgestellt

Die Allianz-Mission blickt auf 135 Jahre Geschichte zurück. Inspiriert von Hudson Taylor, wurde sie 1889 als unabhängiges und überkonfessionelles Missionswerk gegründet. Seit 1960 ist sie die Auslandsmission des Bundes Freier evangelischer Gemeinden. Seit 2021 ist die Neukirchener Mission Teil der Allianz-Mission.

Aktuell ist die Allianz-Mission in 30 Ländern tätig. Sie beschäftigt 215 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in Kurz- oder Langzeiteinsätzen unterwegs sind. In den Ländern, in denen sie tätig ist, hat sie unterschiedliche, eigenständige Organisationsstrukturen gebildet oder ist mit einheimischen Partnerkirchen und Partnerorganisationen eng verbunden.

215

Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter

325

Mitarbeitende in
Partnerländern

30

Länder

*Menschen bewegen
Welt verändern*

UNSERE EINSATZLÄNDER



SCHWERPUNKTE UNSERER ARBEIT

- ➔ Bildungsprojekte
- ➔ Theologische Ausbildung
- ➔ Gemeindegründung
- ➔ Armutsbekämpfung & Gesundheitsprojekte
- ➔ Business for Transformation
- ➔ Internationale Arbeit in Deutschland & Mission in Return
- ➔ GoGlobal – Investition in eine neue Generation



allianzmission.de

goglobal.am



Freiraum für eine neue Generation



Thomas Schech

Die Generation Z ist überall, nicht immer mit eigener Präsenz, jedoch, wenn ich es so sagen darf, im Geiste. In Vorträgen oder auf Konferenzen ist sie nicht wegzudenken. Im Gespräch mit Leiterinnen und Leitern, unter Personalverantwortlichen, in Fortbildungen, in Podcasts, Büchern, die GenZ ist überall. Ja, sogar bei mir zu Hause, wenn auch nicht mehr so häufig. Unsere Kinder sind inzwischen 21 und 23 Jahre alt.

Die Diskussionen schwanken häufig zwischen überzeugten Generationen-Verstehern und solchen, die ratlos daneben stehen, hin und her. War die Auseinandersetzung mit der nächsten Generation schon immer so intensiv? Oder handelt sich hier nur um meine persönliche Lesart? Vielleicht. Ziemlich sicher ist: Generationenunterschiede und daraus resultierende Spannungen und gemeinsames Lernen gab es schon immer. Das ist gesund. Ja, es ist notwendig für gesellschaftliche Entwicklungen. Von daher: Alles entspannt. Aber warum dann diese Intensität?

Eine Perspektive ist die Tatsache, dass junge Menschen heute schlicht seltener zu finden sind. Der Kampf um ihre Gunst und Aufmerksamkeit hat deshalb längst begonnen. Überall fehlen Fachkräfte, es fehlen ehrenamtlich Mitarbeitende oder es begegnen mir Verantwortliche, die den verständlichen Wunsch in sich tragen, dass die Sportart XY auch morgen noch von talentierten jungen Menschen ausgeübt werden soll. Wir reden hier nicht von einem deutschen Phänomen. Abgesehen von Afrika (und auch dort nicht pauschal überall) haben sehr viele Länder und Regionen mit massiven Geburtenrückgängen zu kämpfen.¹

Dazu gibt es einige Aspekte in der Auseinandersetzung der Generationen, die vor allem für Führungskräfte, Organisationen und die Arbeitswelt von morgen größere Veränderungsbereitschaft nötig machen. Für mich persönlich sind deshalb regelmäßige Gespräche und Begegnungen mit jungen Leuten wichtig. Auch der Bereich der Kurzzeitmission, in dem sich die nächste Generation ausprobieren und engagieren kann, ist für uns als Organisation sehr relevant.

Richtig ist, dass wir uns damit auch kritisch auseinandersetzen, wie es in der aktuellen Ausgabe der *move* zum Beispiel geschieht. Deshalb ist es richtig, dass wir viel in die Qualität unserer Kurzzeitprogramme und deren Betreuung investieren. Abgesehen davon ist es für mich Jahr für Jahr ein Highlight, jungen Leuten zuzuhören, wenn sie von ihrer Zeit in einem unserer Arbeiten erzählen. Ich höre, wie Gott sie berührt und verändert hat. Wie sie durch Krisen gegangen sind und was ihnen geholfen hat, Enttäuschungen zu verarbeiten. Ich bin interessiert, wie sie unsere Arbeit geprägt und welche Spuren sie hinterlassen haben.

Denn es ist unser fester Wunsch als Allianz-Mission, dass eine neue Generation sich überall auf diesem Globus für unsere Vision einsetzt und dass wir ihnen Freiraum geben, unsere Vision weiterzuentwickeln. Es ist etwas Großes, wenn sie darin von denen, die älter sind begleitet, unterstützt und gefördert werden!

Herzlich
Thomas Schech, Vorstandsvorsitzender

¹Laut einer neuen Studie in der Fachzeitschrift "The Lancet" hat sich die durchschnittliche weltweite Geburtenrate von 1950 bis 2021 mehr als halbiert. Schon für 2050 prognostiziert das Forscherteam eine weltweite Geburtenrate von 1,83 Kindern pro Frau. Damit würde auch die Weltbevölkerung schrumpfen.

INHALT

THEMA:

Zwischen Missionstourismus und Lebensveränderung



IHR WEG ZUR MOVE

MAGAZINE IM ABO:

move – das Magazin
move GoGlobal – für die junge Generation
movini – für Grundschul Kinder
→ allianzmission.de/abo

MOVE ONLINE LESEN ODER ANHÖREN

→ allianzmission.de/move

FEEDBACK & WÜNSCHE

→ move@allianzmission.de



WELTBEWEGER DIE REPORTAGE

Reportagen und Talks regelmäßig neu auf BibelTV, YouTube oder unter → allianzmission.de/live



WELTBEWEGER DER PODCAST

Gespräche über Gottes Wirken weltweit und Mission heute:
→ allianzmission.de/podcast
und überall, wo es Podcasts gibt

Nachhaltigkeit ist uns wichtig

Wer unser Magazin gerne gedruckt genießt, dem senden wir es auch weiterhin kostenlos postalisch zu. Wer lieber digital liest, kann seinen kleinen Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten und das Magazin als E-Paper abonnieren. → alz.ms/abo

9 Magdalena Anton:
Mehr als schöne Fotos

12 Steffen Werner:
Jüngerschaft – Eine Kultur vom Reich Gottes einüben

13 Rebecca und Denis Nickel,
 Spanien: Tiefgreifende Jüngerschaft, die ansteckt

14 Marlene und Tobias de Vries,
 Spanien: Familienwunde(r)

15 Joedel und Simon Pietschmann: Planänderung auf den Philippinen

16 Doro und Jörg Eymann:
"Wenn ich das früher gehört hätte" – Neues Jüngerschaftsprogramm in Japan

23 Marie Rosalie: Gläubig. Und jetzt? Jünger über soziale Medien begleiten

WEITERDENKEN

28  Kein Konzept, sondern eine Person. Sebastian Wickel und Timotheus Liebscher im Interview

32 Kurzzeitmission: Zwischen Missionstourismus und Lebensveränderung

ALLIANZ-MISSION ENTDECKEN

6 Kurz notiert

17 Sarah Bernert, Tansania: Ist ein Kind den Aufwand wert?

18  Portrait: Ana und Josias de Zubiaurre Racis

20 Auslandsjahr: Ein ganzes Leben prägen

22 Linah und Thomas Mencke, Paraguay: Die Scham der Armut

24 Schutzkonzept: Hinsehen für Kinder und Jugendliche

26 GoGlobal – "Was sind Wunder für dich?"

35 FeG Auslandshilfe findet bei Allianz-Mission neues Zuhause

36 Kinderseite

37 Mitarbeitende und Termine

EXKLUSIV IM AUDIO-PODCAST

Vertiefende Interviews zu den Artikeln dieser Ausgabe:
Die Leiter unserer Jüngerschaftszentren im Gespräch





Deutschland:

150 junge Menschen aus dem Biblischen Unterricht (BU) und 40 Mitarbeitende aus Gemeinden kamen beim BU-Tag im Ewersbacher Kronberg-Forum zusammen.

KURZ NOTIERT



Liebenzeller trifft Allianz-Mission

„Wie arbeitet ihr strategisch und welche Strukturen helfen euch dabei? Wo können wir voneinander lernen?“ Zu Fragen wie diesen kamen die Leitungsteams von Liebenzeller Mission und Allianz-Mission im Februar ins Gespräch. Die Gäste aus Württemberg waren im Ewersbacher Kronberg-Forum für zwei Tage zu Gast zu Gesprächen zu Themen wie Partnerschaft bis Member Care, Kurzzeitmission bis Finanzen und einem gemeinsamen Nachdenken darüber, was zukünftige Missionarinnen und Missionare ausmacht, prägt und herausfordert. Für beide Seiten eine bereichernde Begegnung, die gemeinsames Nachdenken zu Weltmission auch in Zukunft eröffnet hat.

KI und Mission

Wie wird Künstliche Intelligenz globale Mission verändern und welche Chancen für Gottes Reich eröffnen sich durch ihren mutigen und verantwortlichen Gebrauch? Zu Fragen wie diesen denkt und arbeitet Simon Diercks – Leiter der Region Digital in der Allianz-Mission – mit externen Partnern.

Als mögliche weitere Säule der Region Digital wird „Mission und KI“ auch in der nächsten Ausgabe der *move* Thema sein.

[MEHR ZUR REGION DIGITAL](#)



Nairobi Chapel in Ewersbach

Am 12. März 2024 hatte das Leitungsteam der Allianz-Mission Besuch aus Kenia: Oscar Muriu, der Senior Pastor der Nairobi Chapel, war zusammen mit seinen Mitarbeiterinnen Faith Mugeru und Rose Muiu von der Kenianischen Freikirche zu Gast. Unter der Leitung von Muriu hat sich aus der einst kleinen Gemeinde mit 25 Personen eine Gemeindegründungsbewegung entwickelt, die mittlerweile 220 Gemeinden in Kenia, Neuseeland, Kanada, England, Deutschland und Dubai umfasst. Insgesamt zählt sie etwa 12.000 Mitglieder.

Als Partner beabsichtigen die Allianz-Mission und die Nairobi Chapel gemeinsam Gemeindegründungen sowohl in Deutschland als auch weltweit voranzutreiben. Darüber hinaus haben sich beide Partner dazu verpflichtet, "Mission in Return" aktiv umzusetzen, indem kenianische Missionare in Deutschland eingesetzt und begleitet werden, damit das Evangelium in der multikulturellen Gesellschaft Deutschlands besser verbreitet werden kann.

Oscar Muriu wird auch als Redner auf dem AM-Freundestag am Samstag, den 29. Juni 2024, zu Gast sein.

[MEHR ZUR NAIROBI CHAPEL](#)

[MEHR ZUR MISSION IN RETURN](#)



Online-Seminare und Newsletter für Missionsbeauftragte

Bei einem Empfang in Ewersbach und mehreren Online-Seminaren sind 2023 Missionsbeauftragte von 40 Gemeinden – die für rund 6000 Gemeindebesucher stehen – dem Team Church Relations und einander begegnet und wurden bereichert, Weltmission für ihre Ortsgemeinde fruchtbar zu machen.

Auch 2024 sind weitere Veranstaltungen geplant: So nahmen im April 2024 am Online-Seminar zum Thema „Wie begeistere ich meine Gemeinde für Mission“ mit Prof. Dr. (UNISA) Matthias Ehmann von der Theologischen Hochschule Ewersbach über 35 Gemeinden teil. Weitere Online-Seminare für Missionsbeauftragte von Gemeinden mit wechselnden Themen und Referentinnen und Referenten werden im Laufe des Jahres folgen.

Für alle, die über diese Veranstaltungen wie über alle Medien und Angebote der Allianz-Mission informiert bleiben wollen, gibt es nun den neuen Newsletter „Gemeinsam weltweit“: Vierteljährlich gibt es hier elektronische Post vom Team Church Relations: Debora Gerhard, Boris Schmidt, Wolfgang Schmidt und Simon Diercks.

[NEWSLETTER ABONNIEREN](#)

AM-FREUNDESTAG
29. JUNI 2024
11.30 UHR
KRONBERG-FORUM,
EWERSBACH



am-freundestag.de

Zusammen neue Wege gehen
MISSION MORGEN

AM-Freundestag mit Roland Werner, Oscar Muriu und „Koenige & Priester“

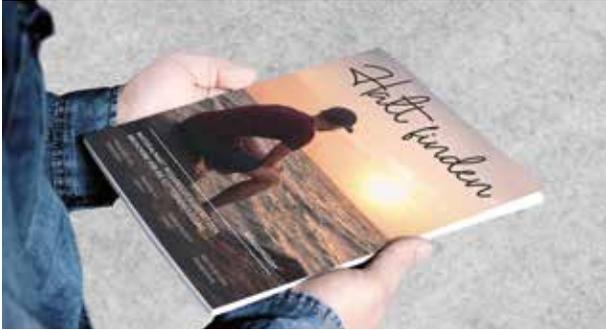
„Mission morgen – zusammen neue Wege gehen“: Unter diesem Thema steht der diesjährige Freundestag der Allianz-Mission. Am Samstag, den 29. Juni 2024, gibt es im Ewersbacher Kronberg-Forum globale Perspektiven auf Weltmission.

Mit dem Sprachwissenschaftler und Theologen Prof. Dr. Dr. Roland Werner, der leitend bei Christival, ProChrist, dem CVJM, der Deutschen evangelischen Allianz und der Lausanner Bewegung in Deutschland war oder ist und mit „das buch“ seine eigene Bibelübersetzung veröffentlicht hat. Mit Oscar Muriu, Senior Pastor der Nairobi Chapel, die 220 Gemeinden von Kenia, Kanada, Neuseeland, Dubai bis England gegründet hat und unter seiner Leitung von einer kleinen Gemeinde mit 25 Mitgliedern auf heute 12.000 Mitglieder angewachsen ist. Und mit richtig guter und geistlich tiefer Musik der Band „Koenige & Priester“: Begleitet von EDM-lastigen Electro Beats, kombiniert mit schönen Pop-Lines, singen sie über eigene Zerbrüche und darüber, dass am Ende jeden Tunnels Licht ist.

Ebenfalls im Mittelpunkt: Missionarinnen und Missionare der Allianz-Mission, Einblicke in Gottes Wirken auf fünf Kontinenten und Arbeiten von Business for Transformation bis digitaler Gemeindegründung und Gesundheitsarbeit bis Armutsbekämpfung.



[ZU DEN INFOS](#)



Missionsgottesdienst zum Selbermachen

Auch 2024 haben wir ein pralles Materialpaket zusammengestellt, mit dem Gemeinden im Lauf des Jahres einen Missionsgottesdienst selbst gestalten können. Unter dem Thema „Halt finden“ werfen wir einen Blick nach Albanien, wo Roma praktische Hilfe und geistliches Zuhause finden. Und wir hören von Albert Giesbrecht, wie Jesus uns einbindet, Menschen ganzheitlich zu helfen.

Das Paket enthält unter anderem

- eine Videopredigt von Albert Giesbrecht, Bereichsleiter Osteuropa
- eine Reportage über eine Gemeindegründung unter Roma in Albanien
- Materialien für einen parallelen Kindergottesdienst
- Vorschläge für Gottesdienstablauf, Moderation und Musik

Wir laden alle Gemeinden ein, einen Sonntag in 2024 dafür zu reservieren.

[ZUM DOWNLOAD](#)



Gemeinde gründen in Spanien und Deutschland

Auf Einladung der Allianz-Mission besuchte eine Delegation des spanischen Partner-Gemeindebundes FIEIDE im Februar Deutschland. Schwerpunkt der Begegnungen zwischen Allianz-Mission, FeG Inlandsmission und den spanischen Gemeindevertretern war Austausch und ein gemeinsames Lernen zu Gemeindegründung und Evangelisation. Von der FeG Inlandsmission waren Leiter Sascha Rützenhoff und Andreas Scholz zeitweilig mit dabei und Dirk Ahrend, Leiter des Instituts für Evangelisation im Bund FeG in Deutschland, gab einen Input per Videokonferenz. Praktisch wurde es bei einem Besuch in der Gemeindegründung Mosaik Gießen.

[Mehr zu FIEIDE](#)

AM-Weltkonferenz #begegnen in sechs Sprachen

Am 28. und 29. Februar 2024 haben sich alle Mitarbeitenden samt vielen der Shortys im GoGlobal Auslandsjahr und Partnern aus unseren 30 Einsatzländern zur jährlichen Weltkonferenz der Allianz-Mission online zusammengeschaltet.

Unter dem Thema "#begegnen" standen bei Gesprächsrunden die Begegnung zwischen verschiedenen Generationen und Kulturen im Mittelpunkt. Workshops von Ver-

folgung über KI bis zu aktuellen missionstheologischen Themen bereicherten die AM-Gemeinschaft.

Mithilfe von künstlicher Intelligenz und ganz natürlichen Übersetzern konnte die Konferenz sechssprachig stattfinden: auf Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, Russisch und Japanisch.

Ein Herzstück war die Vorstellung der überarbeiteten Mission und Vision der Allianz-Mission, die zum AM-Freundestag auch der breiten Öffentlichkeit präsentiert wird.



MEHR ALS SCHÖNE FOTOS

Magdalena Anton hat zwei Jahrgänge von GoGlobal Shortys quer durch Europa begleitet. Nach Beobachtungen der Generation Z und Gedanken zu Kurzzeitmission und Missionstourismus wirft sie einen Blick darauf, wie Gott auch morgen junge Menschen in der Weltmission gebrauchen wird.

„Magdalena, was machst du hier eigentlich?“ Es ist der zweite Tag unseres Besuchs in den Bergen Albaniens. Ich bin gleich mit einer Andacht dran. Die fünfte Andacht in zwei Tagen. Ich befinde mich mit dem GoGlobal Europatour-Team der Allianz-Mission und vielen Einheimischen im Hinterzimmer einer Kneipe. Wir begleiten einen albanischen Missionar, der in fünf Dörfern kleine Gottesdienste hält. Ein Jahr lang sind wir als Team unterwegs und unterstützen Gemeinden und Missionare in Europa. Man nennt das auch Kurzzeitmission.

Oftmals stehen Sprachbarrieren und kulturelle Unterschiede zwischen mir und den Einheimischen. So auch im Hinterzimmer der Kneipe. Drei ältere Männer hängen an meinen Lippen, als ich von Jesus Christus erzähle und mit einem Blatt Papier und einer Schere verbildliche, wie er Licht in unser Leben bringt. Was kann ich als junge Frau mit meinen Shortys denn schon tun? Was können wir weitergeben?

Antworten habe ich nicht immer bekommen. Aber oft kamen Einheimische und waren begeistert, junge und gläubige Menschen zu treffen. Wir hatten eine Außenwirkung, ob wir wollten oder nicht.

Ein Jahr für Gott investieren, helfen und wachsen. Das sind gute Intentionen, die manchmal auch gut gemeint, aber schlecht gemacht sind.

Ganze 20 Monate war ich mit zwei verschiedenen Europatour-Teams unterwegs und habe gemerkt: Die Generation Z tickt anders als ich. Es ist eine Generation, die sowohl online vernetzt ist als auch den Wunsch nach authentischen Begegnungen in sich trägt. Die viele Möglichkeiten für Leben und Beruf hat und dennoch Entscheidungen treffen muss, wer sie ist und wie sie lebt. Eine Generation, die erkannt hat, dass mentale Gesundheit für einen selbst wichtig ist und man eine soziale Verantwortung für andere hat.

Wie lebt diese Generation Mission und was motiviert sie dazu? Ein Jahr für Gott investieren, helfen und wachsen. Das sind gute Intentionen, die manchmal auch gut gemeint, aber schlecht gemacht sind: vor allem dann, wenn Kurzzeitmission eher einem Touristenprogramm im Namen der Mission gleicht.



Magdalena Anton in einem albanischen Gottesdienst

Möchte ich schöne Fotos, bei denen ich Kleidung und Essen verteile, im Handgepäck mit mir tragen? Fotos, auf denen Land und Leute auf materielle Armut beschränkt werden und ich in meiner Heimatgemeinde Schulterklopper für meinen mutigen Einsatz bekomme, weil ich Gott diene? Nehme ich den Maßstab meines Heimatlandes mit, bewerte alles danach und setze meinen eigenen Komfort an die erste Stelle? Da steht Selbstverwirklichung gegenüber dem Auftrag Gottes.

In meinen beiden Europatour-Teams kam oft die Frage auf: „Ist das sinnvoll, was wir machen? Ist es sinnvoll, den ganzen Tag die Fenster des Gemeindegebäudes zu putzen oder die Rumpelkammer aufzuräumen? Hat es einen Mehrwert, wenn wir in ein Waisenhaus fahren, Geschenke zu Weihnachten verteilen und dann nie wieder einen Fuß durch die Tür zu setzen?“

Oftmals komme ich zu der Antwort: „Ja, es ist sinnvoll.“ Denn es kommt zum einen auf die innere Einstellung und zum anderen auf die Weiterführung vor Ort an. Durch so manche eintönige Aufgabe hat Gott das Herz eines Shortys verändert, indem er verstanden hat, dass es nicht darum geht, sich selbst zu verwirklichen, sondern andere in ihrer Aufgabe zu unterstützen.

Als Europatour-Team haben wir oft erlebt, wie wichtig es ist, dass Kurzzeitmission in Langzeitmission eingebettet ist. Es ist wichtig, dass der Pastor in Bulgarien die Be-

suche im Waisenheim auch in der Woche nach unserer Abreise fortsetzt.

Denn letztlich geht es um die Begegnungen. Begegnungen können nicht durch Online-Vernetzung ersetzt werden. Jesus hat gezeigt, wie Begegnungen Menschen verändern. Sei es durch die Begegnung mit Gott oder die Begegnung der Menschen untereinander. Das habe ich auf der Europatour erlebt. Aus braven Sonntagschristen wurden mutige Shortys, die Jesus mit voller Leidenschaft nachfolgen.

Was bedeutet das für die Mission von morgen? Wir dürfen weiterhin für kurze und lange Zeiträume Orte der Begegnung schaffen. Orte, an denen junge Menschen mehr als den Stempel der Generation Z tragen, an denen sie sich und ihre Ideen ausprobieren, an denen sie kreieren, ihre Grenzen bewahren dürfen und als Nachfolger Jesu wachsen können.

Magdalena Anton war Leiterin der Europatour im GoGlobal Auslandsjahr und ist jetzt Missionarin in Braşov, Rumänien



MAGDALENA ANTON



Mehr zur Europatour:
goglobal.am/europatour



Weltbeweger Dokumentation aus einer Gemeinde in Pogradec, Albanien: alz.ms/wbalbanien



GENERATIONEN SEIT 1946: MERKMALE & UNTERSCHIEDE

NACHKRIEGSGENERATION

Ca. 1946-1955

- fleißig
- strebt nach Wohlstand

BABYBOOMER

Ca. 1956-1965

- Ein-Verdiener-Familie als Standard
- gutes Gehalt

GENERATION X

Ca. 1966-1980

- Arbeitsplatzsicherheit
- gutes Gehalt

GENERATION Y / MILLENNIALS

Ca. 1981-1995

- Work-Life-Balance
- Selbstverwirklichung
- Karriere machen
- mobiles Arbeiten

GENERATION Z

Ca. 1996-2009

- Sinnhafte Arbeit
- Freizeit
- gutes Gehalt
- mobiles Arbeiten

GENERATION ALPHA

Ca. 2010-heute

- Hyperflexibilität
- Freizeit
- sinnhafte Arbeit
- gutes Gehalt

JÜNGERSCHAFT

Eine Kultur vom Reich Gottes einüben

Die GoGlobal Jüngerschaftszentren sind Orte, die Glauben und Mut im Leben junger Menschen stärken, Klarheit über Berufung und Mission schaffen, Charakter entwickeln und Leidenschaft für Jesus, seine Gemeinde und die weltweite Mission wecken.

Als GoGlobal-Team erleben wir in den letzten Jahren, dass sich großartige junge Menschen bei uns bewerben. Unser Motto „Learn to follow & Learn to serve“ (dt.: Nachfolgen und Dienen lernen) beinhaltet den Wunsch, junge Menschen darin zu begleiten, Jesus ähnlicher zu werden und mit ihnen zu lernen, wie sie ihr Leben in den Dienst von Jesus stellen können.

Warum ist Jüngerschaft wichtig?

Ein Großteil der Jugendlichen im Alter von 18 bis 19 Jahren war in den letzten drei Jahren von der Pandemie betroffen. Sie durften nur wenige Kontakte haben, was auch in den Kontext der Ortsgemeinden eingriff. Tatsache ist, dass die Zeit von 15 bis 18 Jahren ganz besondere Jahre sind. In diesem Lebensabschnitt beginnen Jugendliche, Verantwortung zu übernehmen. Sie lernen im Rahmen der Jugendarbeit, anderen Menschen zu dienen. Dies hat in den letzten Jahren sehr wenig stattfinden können. Die Folge daraus ist, dass sich viele bei uns bewerben, die in ihrer Bereitschaft, anderen Menschen zu dienen, noch große Entwicklungsfelder haben und eine enge Begleitung benötigen.

Eine gute Begleitung und kontinuierliches Mentoring sind Schlüsselkompetenzen, die für die Arbeit mit Jugendlichen den größten Unterschied machen, vor allem innerhalb einer anderen Kultur.

Warum gehen wir als GoGlobal Wege der Jüngerschaft?

Im Auslandsjahr begleiten Missionarinnen und Missionare unsere Shortys in den Projekten. Dabei sind sie nicht als Missionare im Ausland, um sich primär um deutsche Jugendliche zu kümmern, sondern in die Beziehungen und Aufgaben vor Ort zu investieren. Damit wir aber den Wert der Auslandserfahrung dennoch gut begleiten können, um Jugendliche in ihrer Nachfolge zu stärken, entwi-

ckelten wir 2017 die Vision, weltweit drei Zentren zu entwickeln, die unter der Überschrift Jüngerschaft starten sollten. Ziel war es, Ressourcen zur Verfügung zu stellen, damit junge Menschen im interkulturellen Austausch mit Einheimischen lernen, Jesus nachzufolgen.

Diese Strategie haben wir in den letzten fünf Jahren verfolgt und erleben, wie Gott sich dahinter stellt und aus ersten Versuchen so viel Gutes hervorbringt. Aktuell träumen wir davon, sich multiplizierende Zentren aufzubauen damit „der Same, der gepflanzt wird“ (Johannes 12,24) vielfache Frucht hervorbringt (Markus 4,20).

Wir sind dankbar für das Team von Cambio, freuen uns an der Entwicklung von Tayo Na, das aktuell national weiterentwickelt wird, erleben großen Segen im Aufbau von „Dein Jüngerschaftsprojekt in Karlsruhe“ und sind gespannt, was Gott bei Vivencia Valencia tun wird. Wir spüren, dass im Projekt EDEN in Brasilien oder in der Ai Hope Church in Japan Zentren für Jüngerschaft entstehen und Gott weltweit etwas in Bewegung setzt.

Steffen Werner

ist Leiter des Servicebereichs GoGlobal



ALLIANZMISSION.DE/
WERNER



GO
GLOBAL
allianzmission
JÜNGERSCHAFT
Europa Reloaded



GOGLOBAL.AM/JUENGERSCHAFT

Spanien

Tiefgreifende Jüngerschaft, die ansteckt

Jünger machen – das ist das Ziel von Rebecca und Denis Nickel in ihrem Missionsdienst. Nach der Gründung des GoGlobal Jüngerschaftszentrums Cambio auf Gran Canaria wollen sie nun im spanischen Valencia einen weiteren Standort aufbauen.

„Eine tiefgreifende Erfahrung, die so bedeutsam ist, dass sie sich in der Persönlichkeit verankert“. Das ist die Definition des spanischen Wortes „Vivencia“, der Namen des neuen Jüngerschaftsprogramms in Valencia. Viele Menschen berichten, dass sie noch Jahrzehnte später von Lebensabschnitten zehren, die sie bewusst Gott und der Entwicklung ihres Charakters gewidmet haben. Das kann ein Sabbatical sein, ein Auslandsjahr oder Monate der fokussierten Jüngerschaft. Das soll auch Vivencia sein: Eine Zeit, in der wir miteinander und voneinander lernen und unser Leben ganzheitlich auf Jesus ausrichten; ein Ausbruch aus unserer Komfortzone, in der wir neue Schritte wagen und unsere „Vivencia“ erleben.

Valencia ist eine beliebte Stadt. Wir werden Lobpreis machen, Sportangebote schaffen, Events am Strand durchführen und Gemeinschaft leben. Aber dieser Ort birgt auch ein Problem: Wie in ganz Spanien machen die meisten Institutionen und Projekte eine dreimonatige Sommerpause, unter der viele hilfsbedürftige Menschen sehr stark leiden. Aus diesem Grund möchten wir einen Fokus auf den sozialen Dienst legen und diese Zeit nutzen, um der sommerlichen Not entgegenzuwirken. Dabei tauchen wir thematisch in das Leben Jesu ein, entdecken unsere Gaben und entwickeln unsere Persönlichkeit.

Gerade in Spanien ist das Konzept eines Jüngerschaftsprogramms noch weitgehend unbekannt. Deshalb wünschen wir uns, dass die Teilnehmenden zu Botschaftern werden. Wir träumen davon, dass immer mehr Menschen dafür begeistert werden, in enger Gemeinschaft mit anderen von Jesus zu lernen und ein ganzheitliches gesundes Leben zu führen.

Rebecca und Denis Nickel sind Missionare in Valencia, Spanien



[ALLIANZMISSION.DE/
NICKEL](https://allianzmission.de/nickel)



Mehr über Jüngerschaft im Podcast
allianzmission.de/podcast

**GO
GLOBAL**
allianzmission
JÜNGERSCHAFT

VIVENCIA
VALENCIA

Vivencia Valencia, Spanien
01.07. – 01.09.2024

Kosten: 1800 € (inkl. Kost und Logis, Material, Gastredner, Transport vor Ort) nicht inklusive: An- und Abreise sowie freizeitleiche Aktivitäten.

Es sind noch ein paar Plätze frei.

Information und Bewerbung:
[VIVENCIAVALENCIA.COM](https://vivenciavalencia.com)



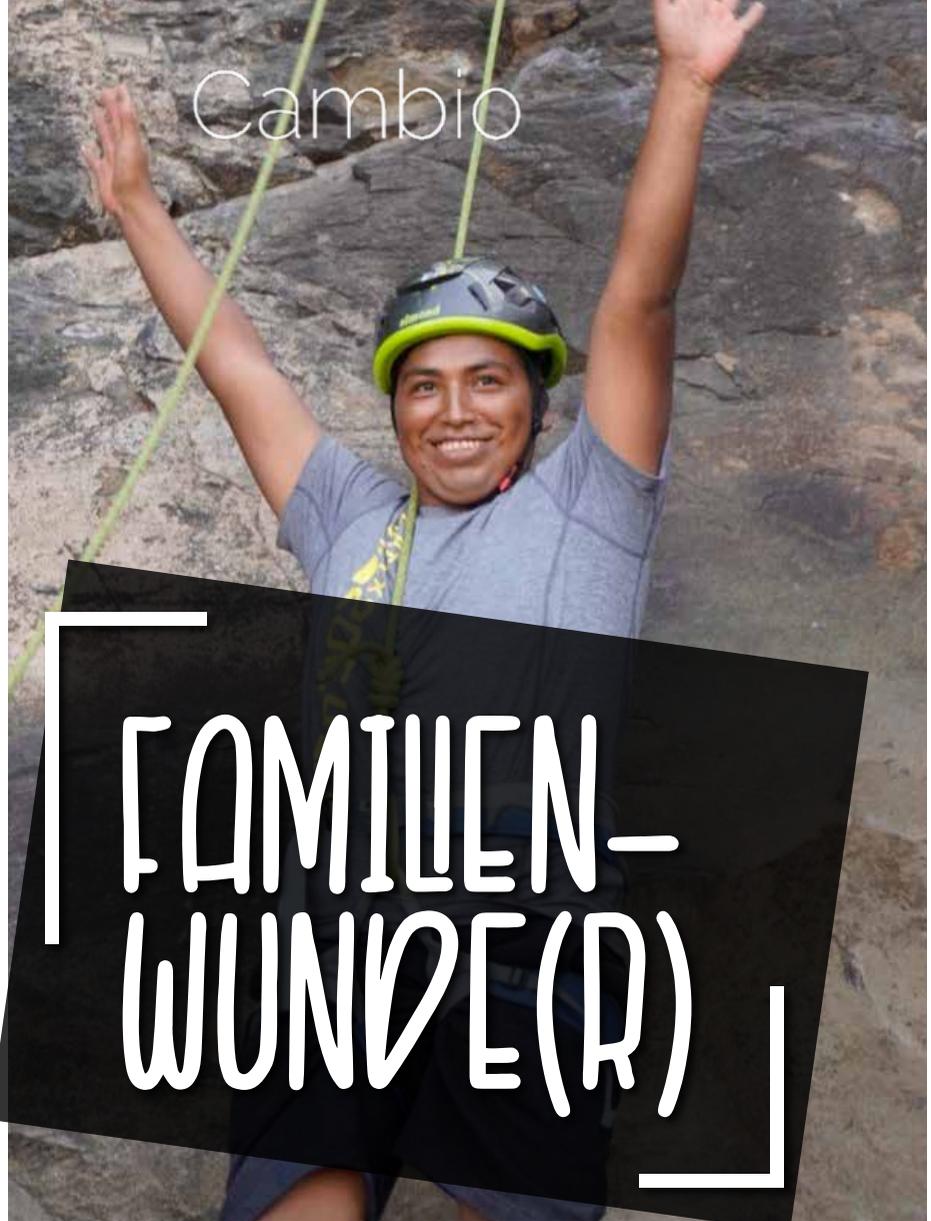
Spanien

Tobias und Marlene de Vries investieren durch Jüngerschaft in junge Menschen. Einige erleben dabei nicht nur ein Aufblühen ihres Glaubens, sondern auch tiefgreifende Heilung.

In Las Palmas auf Gran Canaria befindet sich das GoGlobal Jüngerschaftszentrum Cambio. Es ist ein Ort für junge Menschen aus Deutschland und Spanien, an welchem sie ihre Gaben und ihre Persönlichkeit entdecken und entwickeln.

Jeff kam aus Madrid zu uns, aber seine Geschichte begann viel früher in Ecuador: Dort geboren, zogen seine Eltern bald nach Spanien, um dort Arbeit zu finden. Sie hinterließen Jeff und seinen jüngeren Bruder in der Obhut ihrer Tante. Leider steckte diese sich das monatliche Geld der Eltern, das für die Versorgung der Kinder gedacht war, selbst ein. So mussten Jeff und sein Bruder auf dem Markt Brot und andere Nahrung stehlen, um nicht zu verhungern. Nach einigen Jahren dann holten die Eltern ihre Jungs nach Madrid.

Als Jeff nun bei Cambio teilnahm, zeichnete ihn diese Geschichte sichtlich. Wir redeten mit ihm viel über das Thema und beteten dafür, dass Gott seine Wunden heilt. Vor Weihnachten bekam er plötzlich starke Bauchschmerzen und musste ins Krankenhaus. Dort wurde eine Blinddarmentzündung festgestellt. Jeff musste operiert werden. Natürlich benachrichtigten wir als Mitarbeitende sofort seine Eltern. Am nächsten Tag landeten sie hier auf Gran Canaria, um sich um ihren Sohn zu kümmern. Er erlebte,



Cambio Teilnehmer Jeff aus Madrid

dass seine Eltern für ihn da waren, sich um ihn sorgten und ihn nicht im Stich ließen. Auch die täglichen Besuche und Mitbringsel der anderen Teilnehmenden ließen ihn wissen: Ich bin geliebt!

Nach dieser Erfahrung war Jeff wie ausgewechselt: Er lebte seinen Alltag leicht und fröhlich, weil ihm seine große Last genommen worden war. Seine Wunde war heil geworden. Vor einiger Zeit erzählte Jeff in einem Telefonat vier Jahre nach der Teilnahme am Cambio-Kurs, dass er sich in Madrid nun selbstständig gemacht habe – zusammen mit seinem Vater und seinem Bruder.

Marlene und Tobias de Vries sind Missionare auf Gran Canaria, Spanien



**ALLIANZMISSION.DE/
DEVRIES**



PLANÄNDERUNG

auf den Philippinen

Joedel und Simon Pietschmann starteten mit dem Philippinen-Team der Allianz-Mission das zweite GoGlobal Jüngerschaftszentrum weltweit. Deutsche und Filipinos wachsen gemeinsam durch Jüngerschaft, ein viermonatiges Programm, das zweimal im Jahr angeboten wird – das war der Plan. Doch es kam anders.

Wegen des strengen zweijährigen Corona-Lockdowns in Manila mussten wir den Start von Tayo Na (Lass uns losgehen) um eineinhalb Jahre verschieben und das Programm verändern. Erst im April 2022 ging es dann endlich los: zunächst nur mit philippinischen Jugendlichen aus verschiedenen Freien evangelischen Gemeinden in Manila. Wir luden sie zu sechs thematischen Wochenenden ein, zu denen meist zwischen 20 und 30 Teilnehmende kamen.

Von Anfang September bis Mitte Oktober konnten sechs deutsche Shortys anreisen und am verkürzten Jüngerschaftsprogramm teilnehmen. Für diese Zeit lebten sie zusammen im Tayo Na Haus. Philippinische Tagesgäste kamen regelmäßig dazu und gemeinsam genossen wir die tolle internationale Gemeinschaft – beim Essen, Lobpreis, bei tiefgreifenden Gesprächen und geistlichen Inputs. Wir haben mit kleineren Aktionen der Stadt gedient, einen Einsatz im Jugend-Gefängnis durchgeführt, Basketball gespielt und sind im Naturschutzgebiet außerhalb Manilas gewandert.

Wir sind Gott dankbar für diese bereichernde Zeit, in der wir alle – Mitarbeitende eingeschlossen – in der Beziehung untereinander, in der Eigenreflexion und vor allem in der Beziehung zu Jesus Christus wachsen konnten. Für die Deutschen war es besonders beeindruckend zu sehen, wie begeistert die Filipinos ihren Glauben leben, obwohl ihr Leben in Armut sehr herausfordernd ist.

Eine Teilnehmerin fasste ihre Erfahrungen so zusammen: *“Tayo Na ist für mich ein interkultureller, geistlicher und zwischenmenschlicher Wachstumspfad. Es ist wertvoll für das eigene Wachstum, verschiedene Ansichten im Glauben und Lobpreisformen kennenzulernen und sich darüber auszutauschen.”*

Wir haben den Eindruck, dass diese internationale Erfahrung ein hilfreicher Schritt im Leben der Teilnehmer ist und sie in der Nachfolge Jesu voranbringt. Darum freuen wir uns, dass das Tayo Na Jüngerschaftsprogramm momentan national mit Filipinos fortgesetzt und von den Teilnehmenden sehr gut angenommen wird. Wir merken mal wieder, dass Gottes Pläne einfach die Besten sind.

Joedel und Simon Pietschmann sind Missionare in Manila, Philippinen



Tayo Na Teilnehmer in Manila

„WENN ICH DAS FRÜHER GEHÖRT HÄTTE...“

Neues Jüngerschaftsprogramm in Japan

Dorothea und Jörg Eymann sehen die Not nach Mitarbeitenden auf dem Missionsfeld in Japan. Deshalb starten sie ein Jüngerschaftsprogramm, das einheimische Christen ausrüstet und befähigt.

„Wenn ich das nur schon früher gehört hätte! Ich wäre viel früher Christ geworden und hätte mir manches Negative im Leben erspart!“, meinte eine junge Frau zu uns, die gerade Christin geworden war. Viele kennen den Gott der Bibel nicht, sind aber auf der Suche nach wahren Halt, Orientierung und Sinn im Leben. Wer bringt den zig Millionen Japanern diese gute Nachricht von einem Gott, der sie kennt und sie liebt? Wo sind die Christen, die ihren Glauben bekennen? Wo sind die Gemeinden, die offen sind für Menschen mit ihren Fragen?

Viele der meist kleinen japanischen Gemeinden sind mit ihrem Programm sehr beschäftigt. Da wird sowohl vom Pastor als auch den anderen Gemeindegliedern viel Energie hineingesteckt. Manchmal bleibt nicht viel Kraft übrig für die, die Jesus noch nicht kennen.

Wie rüstet man Christen aus, ihren Glauben im Alltag zu bekennen? Möchte Gott, dass manche Gemeindeglieder sogar eine theologische Ausbildung machen, um als Evangelistin, Pastor oder Missionarin das Reich Gottes zu bauen – gemeinsam mit all den anderen Christen, die eine Leidenschaft dafür entwickelt haben, die Ernte einzubringen?

Diese Fragen bewegten uns schon, als wir vor 27 Jahren das erste Mal japanischen Boden betreten haben. Wir suchten nach neuen Formen, gerade jungen Menschen

das Evangelium weiterzugeben. Wir konnten ein Jugendzentrum (HOPE) gründen, aus dem sich eine Gemeinde (Ai Hope Church) entwickelte.

Nach einigen Jahren Gemeindeaufbauarbeit merken wir nun, dass es an der Zeit ist, eine Arbeit zu beginnen, die über den Rahmen einer örtlichen Gemeindearbeit hinausgeht. Gott hat uns die Vision für den Start eines Jüngerschaftsprogramms gegeben. Es soll Christen herausfordern und ausrüsten, ihren Glauben bewusst im Alltag zu leben und ihre Gaben leidenschaftlich in der Gemeinde einzusetzen. Ziel ist es, dass neue Menschen zum Glauben kommen und in die Gemeinde integriert werden.

Dazu starten wir im Herbst das CSC, das Christian Seicho Center (dt.: Christliches Wachstums-Zentrum). Hier werden sich die Teilnehmenden im Rahmen eines einjährigen Programms Zeit nehmen, um vor Gott zur Ruhe zu kommen. Sie werden auf Gottes Stimme hören, um seine Berufung und Ausrüstung für die große Erntearbeit zu erhalten.

Dorothea und Jörg Eymann
sind Missionare in Inazawa, Japan



ALLIANZMISSION.DE/
EYMANN



Mehr Informationen:
csc-christian-growth-center.com

Ist ein KINDE den Aufwand wert?

Sarah Bernert arbeitet seit 2017 als Hebamme in Tansania. Hier begegnet sie auch vielen jungen Müttern, die ihre eigene Geschichte mitbringen. Eine von ihnen: Pendo*.

Pendo kam mit Wehen zu uns, 17 Jahre jung, unverheiratet und mit dem ersten Kind schwanger. Ihre Mutter brachte sie zu uns. Später wurde sie Mutter von der kleinen Neema. Leider wurde Neema mit einer seltenen Fehlbildung der Speiseröhre geboren, die es verhindert, jegliche Flüssigkeiten aufzunehmen (Ösophagusatresie). Eine große, teure Operation in einem anderen Krankenhaus war nötig. Relativ schnell schaltete sich der Familienrat ein, um zu bestimmen, was gemacht werden sollte. Die Oma, das Familienoberhaupt, hatte viele Bedenken. Sie lehnte die OP mit dem Satz ab: „Lasst uns das Kind nach Hause zum Beten bringen. Wenn Jesus es will, wird er die Gebete erhören und sie (Neema) heilen.“

Eine große OP wie diese wird generell eher abgelehnt. Sie kostet eine Menge Geld und es besteht die Angst, dass das Kind trotz der Mühen nicht überlebt. Zudem haben Kinder keinen großen Stellenwert in der Gesellschaft.

Das machte Pendo ziemlich traurig, weil sie schnell merkte, dass ihr Kind ohne Hilfe keine Chance zu überleben hatte. Sie als unverheiratetes junges Mädchen konnte jedoch in der Situation kaum etwas sagen – es wurde über ihren Kopf hinweg entschieden. Das machte auch mich traurig. Die einheimischen Krankenschwestern und ich hatten viele Gespräche mit ihr und haben versucht, sie aufzubauen. Wir haben mit ihr gebetet. „Jesus hat dir dieses kleine Wesen anvertraut und er traut dir zu, dich um es zu kümmern. Er liebt es und möchte, dass es gesund wird. Wir möchten dir gerne helfen.“ Das hat sie wieder aufgerichtet.

Nach vielen Gesprächen stimmte die Familie schließlich zu, sie operieren zu lassen. In der Nacht vor ihrer Abreise hatte ich Nachtdienst und wir haben mit der tansanischen Schwester noch für Bewahrung gebetet und ihr Mut zugesprochen.

Ich werde Pendo's strahlenden Blick nie vergessen, als sie aus dem Auto stieg: nach einem Monat im Krankenhaus mit einer gesunden Neema auf dem Arm. Heute ist Neema ein glückliches, fröhliches Kleinkind.

Sarah Bernert ist Missionarin in Matyazo, Tansania



ALLIANZMISSION.DE/
BERNERT

*Name geändert



Mehr Informationen:
allianzmission.de/krankenhausmatyazo

A photograph of a young woman and a young man smiling. The woman is on the left, wearing a light-colored shirt and a backpack. The man is on the right, wearing glasses and a denim jacket. They are standing in front of a blue background.

NACHFOLGE LERNEN

Josias und Ana de Zubiaurre Racis gründen in Karlsruhe „Dein Jüngerschaftsprojekt“ - ein berufener Pastor und eine Sozialarbeiterin mit Herz für junge Christinnen und Christen.

„De Zubiaurre“: Das heißt „von hinter der Brücke“, übersetzt Ana ihren und inzwischen auch Josias' Nachnamen. Ein spanischer Name, der zu der Hamburgerin passt. Hamburg ist weltweit die Stadt mit den meisten Brücken. Weit aus mehr als die Stadt, in die es nun gehen soll: Nach Karlsruhe, um ein weiteres Jüngerschaftszentrum zu gründen.

Anas Familie ist interkulturell und über den Globus verteilt. Ein Teil der Familie lebt in Spanien, ein weiterer in Polen und den Vereinigten Staaten und sie hier in Deutschland. Ana und Josias lieben und genießen es!

Josias ist Deutscher, der Sohn eines Pastors und stammt wie Ana aus dem Norden Deutschlands. Er begann frühzeitig in seiner Gemeinde viel Verantwortung zu übernehmen. Wenn man ihn fragt, wer ihn besonders geprägt hat, dann ist es sein Schlagzeuglehrer. „*Er hat mir von seiner Persönlichkeit, seinen Fähigkeiten und seiner Lei-*

denschaft unglaublich viel mitgegeben“, erzählt er. Josias grinst, wenn er an diesen Satz denkt: „Es muss einfach ballern!“ – Das war ihr Motto, wenn es darum ging, wild herumzuspinnen und eine Veranstaltung zu planen, um Jugendliche zu erreichen.

Ana wuchs in einer katholisch geprägten Familie auf. Durch eine Freundin ihrer Mutter kam sie in eine Freie evangelische Gemeinde in Hamburg. Zu Hause spielte der Glaube keine große Rolle, aber Ana und ihre Schwester prägte er. Sie erinnert sich an gemeinsame Gebete mit ihrer Schwester und an eine Freizeit. Die anderen Jugendlichen markierten Verse in ihrer Bibel und lasen jeden Morgen darin, aber Ana hatte damals ihre Schwierigkeiten damit. In einem wichtigen Moment sprach ihr ein Mitarbeiter zu, dass sie einfach sie selbst sein darf. Menschen haben unterschiedliche Wege, um mit Gott Gemeinschaft zu leben. Für sie, erklärt sie, passiert es vor allem „in der Begegnung, im Gebet, im Austausch mit Menschen.“

Seit 2020 hat Ana die Shortys im Auslandsjahr begleitet und junge Christinnen ihrer Gemeinde mit „72 Jüngerschaft“, einem Kleingruppenprogramm, geprägt.

Josias und Ana de Zubiaurre Raxis

Unser Alter: 27

Hobbys: In der Stadt und Natur Fahrradfahren, in Cafés gehen und Quality-Time mit Freunden und Familie

Lebenstraum: Familie gründen, Gemeinde bauen, Menschen zu Jesus führen

Das genießen wir: Mit einem Cappuccino und israelischem Brunch den Sabbat feiern

Job bei der AM: Leitung von "Dein Jüngerschaftsprojekt"

Bibelvers, der uns viel bedeutet: Matthäus 11,28-30 – Jesus sanfte Lehre und Leben für uns

Jesus für uns: Retter und Rabbi

Unsere letzte Serie: 7 vs. Wild

Was wir an jungen Menschen lieben: Sie sind die Leiterinnen und Leiter der Zukunft.

DEIN JÜNGER SCHAFTS PROJEKT

Ein Gemeinschaftsprojekt von:

FeG  Jugend


THEOLOGISCHE HOCHSCHULE
EWERSBACH

FeG  Karlsruhe

allianzmission[†]

Josias wandte sich in der Oberstufenzeit noch einmal von Gott ab. Ihn interessierten soziale Gerechtigkeit und Politik viel mehr als der Glaube seiner Kindheit. Trotzdem besuchte er 2017 nach dem Abitur eine Jüngerschaftsschule in Australien. Weit weg von Zuhause erlebte er fehlende Leitung – keine gute Erfahrung. Aber diese Zeit prägte auch seinen weiteren Weg: Der Gottesdienst war gerade vorbei, als ein fremder Mann auf Josias zukam. Er hatte den Eindruck, Josias sei zum Pastor berufen, weshalb er ihn segnete und für ihn betete. Zurück in Deutschland begann Josias sein Studium an der Theologischen Hochschule Ewersbach mit genau diesem Ziel: Pastor zu werden.

Ana saß mit 18 Jahren nach einer intensiven Missionskonferenz in einem Nachtbus nach Hause. Sie kam mit ihrem unbekanntem Sitznachbarn ins Gespräch, der sich als Christ herausstellte. Es war ihr etwas unangenehm, als er vorschlug, im Bus miteinander zu beten. Dennoch stimmte Ana zu. Dabei hatte der Mann dann den Eindruck, sie solle nach Kambodscha gehen. Ana wusste nicht einmal, wo das lag. Es war eine Begegnung, die sie nicht so recht einordnen konnte, bis sie ein Heft der Allianz-Mission mit einem Bericht in der Hand hielt: Auslandsjahr in Kambodscha.

Tatsächlich landete Ana 2016 bei den Missionaren Anne und Pete Stahl. Als Ana nach Deutschland zurückkehrte und bei einer Veranstaltung von ihrer Zeit berichtete, war auch der junge Student Josias im Publikum. Sie war ihm sympathisch und als Ana direkt an ihm vorbeilief, begann er ein Gespräch mit ihr. Ihr Kontakt hielt sich über Anas Studium der Sozialen Arbeit in Hildesheim hinweg über soziale Medien. Ihr zweites Date verbrachte Josias größtenteils mit einem gebrochenen Arm

im Krankenhaus, während Ana seine Familie kennenlernte. Spätestens danach war klar: Sie wollen ihr Leben zusammen verbringen.

Josias ist mittlerweile als Pastor ordiniert. Ana erinnerte ihn während des Studiums immer wieder daran, wie wichtig Pausen sind. Sie ist sehr zugewandt zu Menschen und eine Ermutigerin, beschreibt er sie. „Ich lieb’ das einfach so.“

Ana dagegen schätzt Josias’ zielstrebige und ermutigende Art. Er ist gut darin, den Überblick zu behalten, wenn es darum geht, Aufgaben an unterschiedlichen Stellen zu bewältigen. „Und ich bin jedes Mal wieder begeistert, wenn ich Josias beim Predigen zuhöre.“

Für Ana und Josias war der Plan immer klar: Josias wird in einer Gemeinde Pastor und Ana Sozialarbeiterin. Aber dann trat „Dein Jüngerschaftsprojekt“ in Karlsruhe in ihr Leben. Die Frage, ob sie sich vorstellen können, es zu gründen, brachte sie erst mal ins Nachdenken. Nun ist es sicher: Dort geht es für sie weiter. „*Am Ende wird Gemeinde durch Menschen gebaut und das ist das, was wir im Jüngerschaftsprojekt auch wollen*“, erklärt Josias. Es wird eine Brücke für junge Menschen sein, um ihre Berufung zu finden und den Glauben an Jesus ganz neu zu entdecken.

Evelyn Clement ist Mitarbeiterin im Servicebereich Communication & Media



Mehr Informationen:
deinjüngerschaftsprojekt.de



Mehr über Jüngerschaft im Podcast
allianzmission.de/podcast



AUS- LANDS- JAHR:

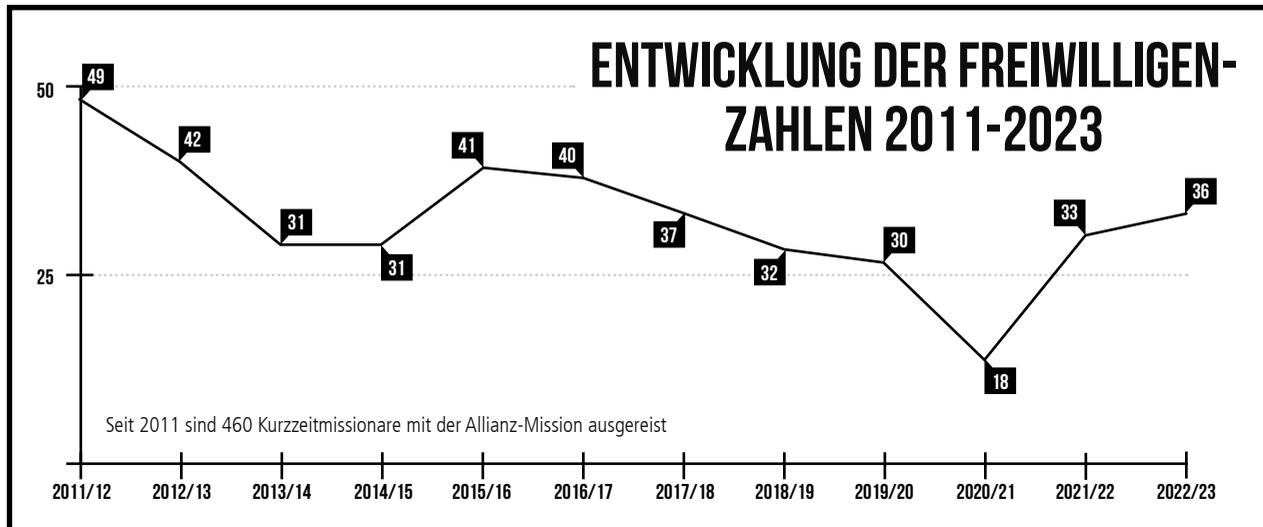
**EIN GANZES
LEBEN PRÄGEN**

Für junge Menschen stellt ein Auslandsjahr eine einzigartige Chance dar, über den Tellerrand hinauszuschauen, in fremde Kulturen einzutauchen und wertvolle Lebenserfahrungen zu sammeln.

GoGlobal, der Kurzzeiteinsatz-Bereich der Allianz-Mission, bietet diese Möglichkeit, indem er Jugendlichen er-

möglicht, tiefe persönliche und geistliche Entwicklungen zu durchlaufen und einen sinnvollen Beitrag in ihren Einsatzgebieten zu leisten.

„Zu Beginn dieses Jahres war ich zwar planlos, doch das ist nicht immer schlecht. Ich durfte lernen, auch ohne einen eigenen Plan auf Gott zu vertrauen, seinen Wegen zu folgen



und mich von ihm verändern zu lassen!“, erklärt Mareike Müller, die für ein halbes Jahr die GoGlobal Jüngerschaftsschule Cambio besucht hat.

Die Berichte von TeilnehmerInnen wie Mareike aus Gran Canaria erzählen von Herausforderungen wie Sprachbarrieren und dem Leben fernab der Heimat, aber auch von unerwarteten Freuden, tiefem persönlichen Wachstum und der Entwicklung einer stärkeren Beziehung zu Gott. Diese Erfahrungen sind prägend und bereiten die jungen Menschen darauf vor, als verantwortungsbewusste und weltoffene Persönlichkeiten in ihre Gemeinden zurückzukehren. Ich selbst kann dies nur bestätigen: Vor 17 Jahren war ich für ein Auslandsjahr mit der Allianz-Mission in Japan. Die damaligen Erlebnisse haben mich so verändert, dass ich heute jedem jungen Menschen nur dazu raten kann, ein Auslandsjahr in Betracht zu ziehen.

Ein solch kraftvolles Jahr ist jedoch nicht allein durch Teilnehmerbeiträge und die staatliche Unterstützung zu finanzieren. Gerade letzteres war nach Sparplänen der Bundesregierung auf der Kippe und es bleibt spannend, ob wir den kommenden GoGlobal-Jahrgang finanziert bekommen. Selbst mit der staatlichen Unterstützung des IJFD (Internationaler Jugendfreiwilligendienst) entstehen der Allianz-Mission zusätzliche Kosten, die aus allgemeinen Mitteln getragen werden. Diese Investition tätigen wir gerne, denn das Potenzial ist groß. Es bedarf der Großzügigkeit von Spendern, die erkennen, welche tiefgreifende Wirkung ihre Unterstützung auf das Leben junger Menschen und die Gemeinschaften und Gemeinden, in denen sie dienen, hat.

Jede Spende ermöglicht es einem weiteren jungen Menschen, diese lebensverändernde Erfahrung zu machen, sich persönlich und geistlich weiterzuentwickeln und einen nachhaltigen Beitrag für das Reich Gottes zu leisten. Ich lade Sie ein, sich mit dafür zu engagieren und bedanke mich ganz herzlich für Ihre Spende!



Felix Wiegner ist Leiter des Servicebereichs Fundraising

ALLIANZMISSION.DE/WIEGNER

KOSTEN DES AUSLANDS- JAHRES: 1.200 €

Durchschnittlich pro Teilnehmermonat.

350 €

erhalten wir pro Teilnehmenden im Internationalen Jugendfreiwilligendienst (IJFD) vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

550 €

trägt jeder Teilnehmer pro Monat durch Spenden bei.



300 €

beträgt die Versorgungslücke pro Teilnehmer-Monat, die durch Spenden für GoGlobal gedeckt werden müssen.

**BITTE
SPENDEN SIE
JETZT FÜR LEBENS-
VERÄNDERUNG**



goglobal.am/spenden



Lesen Sie die Berichte von TeilnehmerInnen und Teilnehmern online unter: goglobal.am/move

Paraguay

DIE SCHAM DER ARMUT

Linah und Thomas Mencke treffen im Slum von Asunción auf Familien im Kreislauf der Armut. Wenige Jobs, Kinder, die mit 13 Jahren die Schule abbrechen, um zu arbeiten oder weil sie schwanger sind, schlechte Qualifikationen. Hier wollen sie ihren Teil zur Veränderung beitragen.

Santi* saß vor einem einfachen Haus aus Spanplatten und Wellblechdach an einem kleinen Holztisch. „Ich kann nicht zum Jugendcamp mitkommen, ich bin krank.“, sagte er und schaute auf den Boden. „Das ist kein Problem“, antwortete ich, „mein Hals kratzt auch ein bisschen. Also, los geht’s!“

Noch immer habe ich Schwierigkeiten, die kulturellen Unterschiede klar zu erkennen, doch dann klärte mich Santis Tante auf: „Er ist nicht krank. Er hat nicht genug Kleidung, um für fünf Tage aufs Camp zu fahren.“

Zum Glück ist Carla*, Santis Mama zu Hause und da ich hier bin, um die Jugendlichen jetzt zum Camp zu fahren, konfrontiere ich sie trotz eines inneren Konflikts über die in Paraguay herrschende Schamkultur direkt mit den Fakten. Nachdem ihre Versuche, sich herauszureden, gescheitert sind, rückt sie letztendlich mit der beschämenden Wahrheit heraus. „Carla“, sage ich spontan, „wir kennen uns schon eine ganze Zeit – du hättest mit mir reden können und wir hätten eine Lösung gefunden. Hör zu: Ich gebe Santi Kleidung von mir, die wird ihm passen und keiner auf dem Camp wird es bemerken.“ Kurz darauf verschwindet ein fröhlicher, gesunder Santi mit seiner Mama im Haus und gemeinsam packen sie alle verfügbaren Klamotten ein.

Kaum einer von uns kann sich vorstellen, was in den folgenden fünf Tagen tatsächlich in den Gedanken und Gefühlen dieses jungen Mannes vor sich ging. Doch eines ist sicher: Santi und seine Mutter erlebten heute Gottes Liebe, ganz praktisch und sehr persönlich.

Seit diesem Tag haben wir nicht wieder über die Situation gesprochen und meine T-Shirts und Shorts habe ich (noch) nicht zurückerhalten. Aber das ist auch vollkommen irrelevant – wichtig ist, dass Santi verstanden hat, dass er wertvoll ist und dass Scham nicht das letzte Wort in seinem Leben haben muss.

Linah und Thomas Mencke sind Missionare in Asunción, Paraguay

*Namen geändert



MEHR ZU
MENCKES



GLÄUBIG. UND JETZT?

Jünger über soziale Medien begleiten

Jeder dritte Jugendliche in Deutschland nutzt TikTok. Hier evangelisiert Marie Rosalie gemeinsam mit Rose de Jesus und begleitet Menschen in der Jüngerschaft.

Mein Herz schlägt seit 2019 für die Evangelisation auf den sozialen Medien. Damals gab es noch kaum jemanden, der auf TikTok für Jesus unterwegs war. Dabei sind dort so viele Menschen auf der Suche und tappen vergeblich im Dunkeln. Mit der Zeit kamen immer mehr Lichter hinzu. Seit 2021 sind Rose de Jesus und ich beim Bundes-Verlag für den TikTok-Kanal ihrer Zeitschrift „teensmag“ zuständig.

In den letzten Jahren hat Gott sehr viel auf der Plattform bewegt. Seit einem Jahr bieten wir dort neben der Evangelisation und den Gebets-Livestreams auch Glaubens-Grundkurse mit der Zeitschrift „teensmag BASE“ an. Dieser Kurs ist notwendig, denn es ist die eine Sache, Jugendliche zum Glauben zu führen und eine andere, den Prozess der Jüngerschaft zu begleiten. In diesen Grundkurs-Livestreams möchten wir Menschen dort abholen, wo sie gerade stehen. Hier schaffen wir Raum für Fragen – und davon gibt es viele. Es gibt keine Verbindlichkeit, wie bei einem „offline“-Kurs, denn eine so schnellebige Plattform wie TikTok weist natürlich auch eine hohe Fluktuation an Teilnehmenden auf. Doch wir glauben daran, dass Gott die richtigen Menschen zu uns führt und wir Samen säen. Wir hoffen, dass sie damit beginnen, in Gemeinden in ihrer Nähe Anschluss zu finden – bei denen sie gesunde Lehren erhalten können.

Letzteres ist besonders wichtig, denn auf TikTok kursiert so viel Irrlehre. Immer mal wieder landen Sektenmitglieder in den Livestreams oder kommentieren unsere Videos.



Marie Rosalie und Rose de Jesus sind digitale Missionarinnen

Das kann gefährlich werden, vor allem, wenn diese Personen ebenfalls die Bibel als Argumentationsgrundlage verwenden. Wenn uns das auffällt, blockieren wir die Personen oder lassen uns auch mal auf eine kurze Diskussion ein – jedoch eher selten. Vielmehr liegt unser Fokus darauf, die Liebe Gottes und die Grundlagen des Glaubens zu vermitteln. Wir haben auch schon zahlreiche Menschen erlebt, die durch den Bildschirm hindurch vom Heiligen Geist berührt wurden. In all dem stehen wir erst am Anfang. Ende 2023 haben wir – Rose, Simon Diercks und ich – das Netzwerk "Digital Light Mission" gestartet und ich freue mich darauf, alle zusammenzubringen, denen Gott digitale Mission aufs Herz gelegt hat.

Marie Rosalie ist digitale Missionarin in den sozialen Medien



Mehr Informationen:
allianzmission.de/regionaldigital



allianzmission.de/rosalie



[@marierosalie.n](https://www.tiktok.com/@marierosalie.n)
[@teensmag](https://www.tiktok.com/@teensmag)

Hinsehen für Kinder und Jugendliche

Kinderschutz, Kindeswohlgefährdung, Kindesmissbrauch – diese Schlagworte begegnen uns zurzeit überall. Die Medien berichten darüber, was in den Kirchen jahrelang geschehen ist und vertuscht wurde. Sie machen darauf aufmerksam, was heutzutage alles im Netz passieren kann. Beate Reins, Leiterin des Bereichs Kinder&Mission bei der Allianz-Mission (AM), zeigt die Reaktion und Motivation der AM auf, Kindern Schutzraum zu bieten.

Als internationale Organisation befinden wir uns mitten in diesen gesellschaftlichen Nöten und es ist real, dass auch bei uns Missbrauch vorkommen kann.

Zur AM gehören auch rund 90 Kinder und Jugendliche, die weltweit mit ihren Eltern unterwegs sind. Ebenso arbeiten wir in vielen Ländern mit Kindern. Auch sie gehören zu denjenigen, die gefährdet sein können. Für sie wollen wir uns einsetzen. Denn die Statistiken belegen, dass die meisten Missbrauchsfälle im nahen sozialen Umfeld – auch in der Kernfamilie – und in Institutionen geschehen: also dort, wo sich die Kinder eigentlich geschützt fühlen sollten. Nähe und Vertrauensverhältnisse werden oft ausgenutzt.

Wie reagieren wir als AM darauf? Was motiviert uns, dieser gesellschaftlichen Not entgegenzuwirken?

Für mich steht als wichtigste Motivation das Herzensanliegen Gottes im Vordergrund: Er möchte das Reich Gottes schon hier auf Erden bauen: einen Raum, der mit Shalom erfüllt ist, in dem es seinen geliebten Geschöp-



fen gut geht und sie vertrauen können. Dass Kinder einen besonderen Platz in seinem Reich einnehmen, zeigt uns Jesus selbst sehr deutlich. Er setzt sich besonders für die Kleinen und Schutzlosen ein.

Wir als Mitarbeitende der AM wollen uns dafür einsetzen, dass Gottes Reich sichtbar wird. Wir möchten für Kinder Anwälte und Beschützer sein und für ihr Wohlergehen sorgen. Wir wollen, dass unsere Wirkräume fürsorglich und sicher sind. Das ist Teil unserer Kultur und Verantwortung.

Daher hat die AM schon vor einigen Jahren all ihre Mitarbeitenden aufgefordert, einen Verhaltenskodex für den allgemeinen Umgang mit Kindern und Jugendlichen zu unterschreiben. Wir realisierten, dass allein so eine Unterschrift nicht ausreichend ist und haben seit 2022 das auf die AM zugeschnittene Konzept „HINSEHEN – Schutzraum für Kinder und Jugendliche“ entwickelt. Damit wollen wir hinsehen und einen größtmöglichen Schutz für Kinder und Jugendliche schaffen.



Das Schutzkonzept der Allianz-Mission:
allianzmission.de/hinsehen



Mehr zum Child Safety and Protection
Network: cspn.org

Dieses Konzept verbindet sowohl den Bereich der Prävention wie auch der Intervention.

Prävention bedeutet für uns:

- Wir sehen hin – und sprechen bereits im Bewerbungsprozess von Lang- und Kurzzeitmitarbeitenden das Thema Missbrauch an.
- Wir haben ein Kinderschutzteam, das für die Umsetzung des Schutzkonzepts sorgt, berät und erster Ansprechpartner für Verdachtsfälle ist.
- Jeder unserer lokalen und weltweiten Mitarbeitenden nimmt an regelmäßigen Schulungen zum Thema Kinder- und Jugendschutz teil. Diese Schulungen sensibilisieren und informieren über allgemeine Fakten von Missbrauch, den Umgang mit Kindern und Jugendlichen und zeigen Hilfen auf, wie man zum schützenden Hinsehenden wird.
- Alle Mitarbeitenden müssen ein erweitertes Führungszeugnis vorweisen und den Verhaltenskodex unterschreiben.
- Ein weiterer wichtiger Schritt wird für uns sein, über diese Konzepte mit unseren Partnern in den Einsatzländern zu sprechen und gemeinsam mit ihnen nach guten Wegen zu suchen, Kindern auch in anderen kulturellen Kontexten sichere Räume zu bieten.

Für den Bereich Intervention haben wir klare Kommunikations- und Handlungsabläufe definiert.

Ebenso bauen wir momentan ein Response-Team auf, das speziell dafür geschult wird, in Verdachtsfällen vor Ort prüfend zu agieren und entsprechende Hilfe und Klärung für Verdächtige und Betroffene herbeizuführen. Dafür sind wir mit dem internationalen „Child Safety and Protection Network“ vernetzt, das Organisationen unterstützt und befähigt, sich ganzheitlich und wirksam für das Wohl und den Schutz von Kindern und Jugendlichen zu engagieren.

Beate Reins war Missionarin in Tansania und leitet den Bereich Kinder und Mission



UNSER GEBETSKALENDER

Unseren neuen Monats-Gebetskalender mit ausführlichen Gebetsanliegen können Sie online abrufen:

alz.ms/gebetskalender

Wir senden Ihnen den Gebetskalender auch gerne **vierteljährlich** per E-Mail oder Post zu.

Oder Sie abonnieren unsere Gebetsmail (**wöchentlich** per E-Mail oder Post) oder die Gebetsnews (**täglich** per Telegram).

Alle Gebetspublikationen:
allianzmission.de/beten

Zum Abo

Danke, wenn Sie weiterhin oder ganz frisch mit Ihren Gebeten Teil von Gottes weltweiter Mission sind!



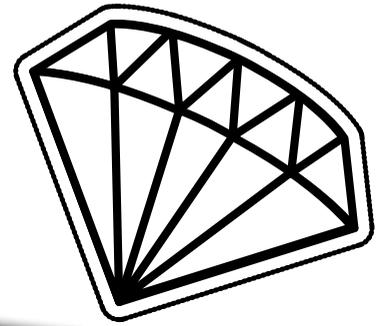
ZUM AKTUELLEN
GEBETSKALENDER

SIE MÖCHTEN DEN GEBETSKALENDER PER POST ERHALTEN?

Telefon: 02774 93 77 0

E-Mail: gebet@allianzmission.de

WUNDER



„Was sind Wunder für dich“?

Das war beim „Puls“, dem Jugendgottesdienst der Freien evangelischen Gemeinde Böblingen, meine Einstiegsfrage. Ich bin Ting, neuer Jugendreferent für Mission und Musik bei GoGlobal.



←
TING

LASSE ES RAUS

„Lass mich heute großer Bruder für dich sein“ habe ich gesagt. „Ich bin heute da, um dich anzufeuern, dich zu motivieren.“ Ich erzählte von den Höhen und Tiefen meines Lebens. Kein drumherum reden. Wor-um es ging? Probleme, Sorgen, Nöte, Krankheit. Egal was, egal wann, egal wie viel ... behalte es nicht für dich. Jesus hält es aus. Du kannst ihm sagen, wie es dir wirklich geht, ja sogar, was dich ankotzt.

Er hält es aus. Teile deine Sorgen und Ängste mit ihm und mit vertrauten Menschen. Bade es niemals alleine aus, das ist nicht gut.



Viele haben stark angefangen und schwach aufgehört wie König Saul (hübsch, groß, schlau, gehorsam), am Ende stolz und un-abhängig von Gott bis zum Selbstmord.

König Salomo (super klug, super reich, super Lied-schreiber), am Ende von seiner Frau verführt zum Götzendienst. Oder Judas: der einfach einer der zwölf Auserwählten von Jesus war und drei Jahre zusammen mit ihm unterwegs war, Zeichen und Wunder und Leben von Jesus erlebte. Am Ende war es die Geldgier, die ihm zum Strick wurde.

DEIN NAME IM HIMMEL

Ach ja und zu Wundern? Egal was, egal wann, egal wie viel, egal wie krass. Ob körperlich, geistig, selig, finanziell, ...



Es ist alles nichtig in Relation dazu, ob dein Name in den Himmeln steht oder nicht.

→
**FEG
BÖBLINGEN**



LASS DICH
NICHT VERFÜHREN

Lass dich nicht zu Schrott verführen von niemanden. Rühme dich nicht selbst, es ist Gottes Ehre und Herrlichkeit, nicht deine. Saul war nur auf seine eigene, von Gott gegebene Macht fixiert. Sei vielmehr ein Wegweiser auf Christus hin.

Lass kein Geld der Welt oder den Materialismus dein Herz vergiften. Du kannst es eh nicht mitnehmen und es ist super gefährlich.

CHRISTEN
2.0?

Wir müssen keine Christen 2.0 sein. Gott hat bewusst das Schwache erwählt. Aber wenn du und ich auf Standardbasis

mit Gott reden und durchs Leben gehen, in Beziehung und Vertrauen, dann ist alles gut.

1. KORINTHER 1, 27-29

Hey, ich bin Ting. Ich liebe Gott von ganzem Herzen. Ich glaube und bin unterwegs, um dich und deine Jugend zu segnen mit Musik und Wort Gottes.

Du findest mich auf diesen Kanälen, noch mehr würde ich aber feiern, dich und deine Jugend besuchen zu dürfen. Meld' dich einfach oder frag deinen Jugendpastor oder deine Jugendpastorin.

Bis dann!
Ting



@onetingremains
allianzmission.de/ting

GO
GLUBAL
allianzmission⁺
NETWORK

allianzmission⁺



WELT BEWEGER

Reportagen und Talks

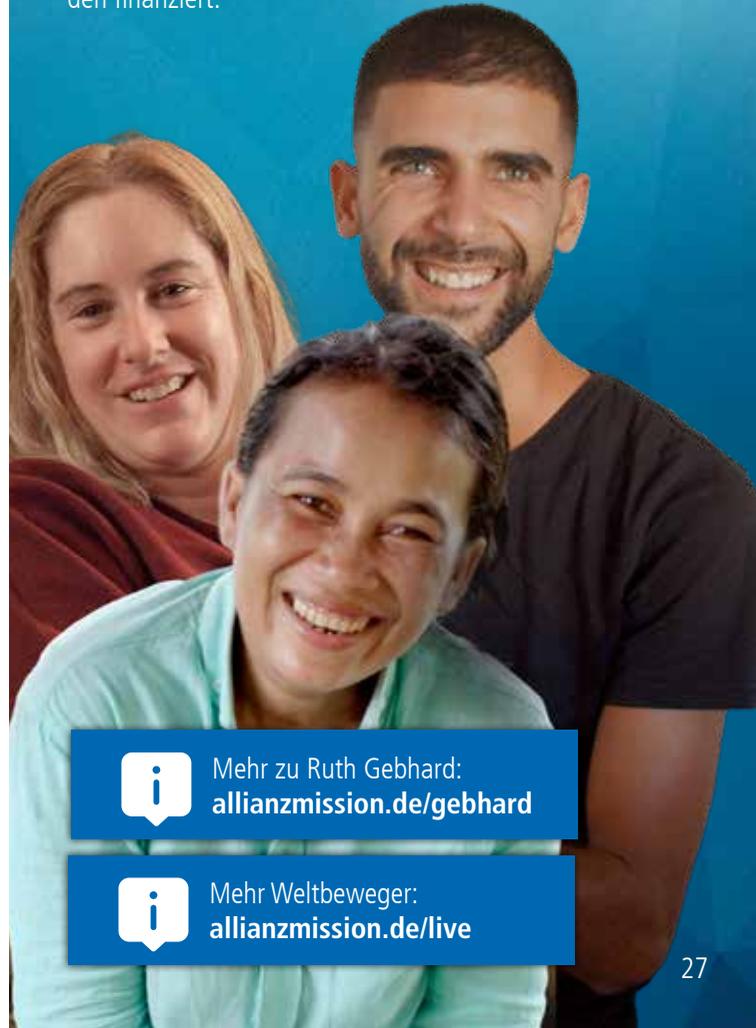
Auf Bibel TV und YouTube

NEUE EPISODEN AUF BIBEL TV

Mit der TV-Sendung Weltbeweger gewährt die Allianz-Mission authentische und hoffnungsvolle Einblicke durch Dokumentationen und Talks aus der Weltmission, die den Horizont weiten und in der Menschen ehrlich berichten, wie sie als Weltbeweger zwischen Zerbrechlichkeit und Hoffnung unterwegs sind.

Die Serie wird auf Bibel TV und YouTube ausgestrahlt und kann auch im Nachgang in der Bibel TV Mediathek angeschaut werden.

Weltbeweger ist möglich durch die Arbeit unserer Filmemacherin und Missionarin Ruth Gebhard, die sich durch Spenden finanziert.



Mehr zu Ruth Gebhard:
allianzmission.de/gebhard



Mehr Weltbeweger:
allianzmission.de/live



Kein Konzept, sondern eine Person

Sebastian Wickel ist Teil des Leitungsteams der Jüngerschaftsinitiative „72.Jüngerschaft“ und Kreisjugendpastor des Bundes Freier Evangelischer Gemeinden (FeG) im Dill-Westerwald-Kreis. **Timotheus Liebscher** ist Jugendpastor in der FeG Dresden. **Simon Diercks** im Gespräch mit zwei leidenschaftlichen Jünger machern.

Was heißt Jüngerschaft für euch uns, was ist gerade für eure persönliche Jüngerschaft wichtig?

S: Ich bin irgendwann über Apostelgeschichte 11 gestolpert: „Zu der Zeit begann man, die Jünger und Jüngerinnen Christen zu nennen.“ Und da habe ich gemerkt: Jüngersein ist die Wesensbeschreibung eines Christen. Als Christ bin ich Jünger. Ein Jünger ist ein Mensch, der von Jesus lernt, wie Jesus zu leben.

In meiner persönlichen Jüngerschaft geht es gerade um die Zeit. Darum, Zeit als ein Gut, aber nicht als das treibende Gut wahrzunehmen. In der Bibelübersetzung „The Message“ ist eine Passage in Matthäus 11 übersetzt mit „Learn the Rhythm of Grace“ (deutsch: Lerne den Rhythmus der Gnade). Ich habe letztes mit unseren zwei Kids einen Tag verbracht und einfach mal geguckt, was ich von ihnen lernen kann. Und ich hatte das Gefühl, die beherrschen den Rhythmus der Gnade – wo ich schon im Nächsten bin, sind sie noch voll im Moment. Von daher bin ich gerade auf einer Forschungsreise, wie dieser Rhythmus der Gnade das Leben ent-eilt.

T: Für mich ist Jüngerschaft dieser Moment, wo ich in jeder Situation im Alltag damit rechne, dass Jesus da ist, dass er wirkt und dass er mir etwas sagen will. Paulus würde es so beschreiben, dass die Augen des Herzens offen sind für die Reich-Gottes-Perspektive – und darin zu leben und zu handeln. Der Auftrag Jesu: „Macht Jünger“ ist etwas Aktives,



Das ausführliche Interview
im Podcast

wo ich gestalte und etwas reinstecke, damit was rauskommt.

Ich persönlich entdecke immer wieder neu Matthäus 11,28. Da sagt Jesus: „Kommt her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid. Denn ich bin von Herzen sanftmütig und demütig und ich will euch Ruhe geben.“ Daran sehe ich: Ja, Jesus beteiligt uns. Aber wenn das in einer ungesunden Art und Weise ist, wird es zu einem Druck, den er nehmen will. Und ich will von Herzen sanftmütig und demütig sein, also leicht lenkbar zu sein von Jesus und in jedem Moment damit zu rechnen, dass er größer ist als alles andere. Das fordert mich raus, darin bewegt zu sein und dieses „Kommt her zu mir“ anzunehmen, diese Einladung, das in jedem Moment zu machen. Kommt her zu mir.

Der US-amerikanische Pastor John Mark Comer befasst sich in seinem Buch „Practicing the Way“ ebenfalls mit dem Thema Jüngerschaft. Er beschreibt darin eine Krise der Jüngerschaft in den christlichen Kirchen. Könnt ihr das für unseren Kontext in Deutschland bestätigen und, wenn ja, wie äußert sich diese Krise?

T: Ich glaube, dass wir Jüngerschaft oft als Programm verstehen und bei Jüngerschaftsinitiativen schnell fragen: „Kann ich mal dein Konzept haben?“ Es gibt eine wahnsinnige Sehnsucht nach Material, an dem ich mich orientieren kann und mit dem Jüngerschaft hoffentlich gelingt. Und das ist für mich der Knackpunkt geworden: So hat Jesus nicht gedacht. Er lässt Menschen kein Programm durchlaufen und sagt dann: „Gut, jetzt seid ihr fertig!“ Und da haben Menschen, glaube ich, eine Sehnsucht, wieder neu in einer lebendigen Weise mit Jesus zu leben. Nicht als Checkliste, nicht als Religion oder To-Do, sondern in ihrer individuellen Lebenssituation mit der Kraft des Heiligen Geistes.

S: Ich nehme wahr, dass der Begriff der Jüngerschaft mittlerweile sehr viel bis inflationär gebraucht und doch sehr verschieden gefüllt wird. Ich finde es spannend, dass ein Begriff, der die Wesensbeschreibung dessen angibt, was wir sind, sehr verschiedene Füllungen hat, die nicht immer kongruent zueinander sind. Parallel dazu ist da eine große Sehnsucht nach dem Gott in Aktion, der etwas tut – und dann manchmal eine Hilflosigkeit: Gott sagt: „Wer mich von ganzem Herzen sucht, von dem will ich mich finden



Sebastian Wickel ist Teil der Jüngerschaftsinitiative „72.Jüngerschaft“ und Kreisjugendpastor



Timotheus Liebscher ist Jugendpastor der FeG Dresden

lassen.“ Doch wie suche ich? Da fehlt es uns an praktischen Werkzeugen.

Der Heilige Geist kommuniziert, der Stellvertreter von Jesus ist aktiv, sein Reich ist da. Und wir hoffen auf Gottesdienste, Lobpreiszeiten und guten Input. Das ist alles nicht verkehrt, aber das ist nicht der Kern dessen, was Jesus alles getan hat – und da sind wir vom Gemeindeprofil manchmal ein bisschen schmal aufgestellt.

Was braucht es, damit Jüngerschaft lebensverändernd prägt?

T: Vor ein paar Jahren hätte ich wahrscheinlich noch gesagt: Angebote, Inhalt, Motivation. Inzwischen merke ich, dass es eben nicht die Angebote sind, sondern der Lebensstil. Dass Menschen in einem echten Miteinander unterwegs sind, Beziehung leben und einander Einblick in ihr Herz geben. Besonders gemerkt habe ich das in der Zeit der Lockdowns. Dort mussten wir kreativ werden, um den Auftrag Jesu in dieser Zeit leben zu können und da habe ich gerade im Jugendbereich diese unglaubliche Sehnsucht gespürt. Es ging nicht mehr darum, welches Programm gemacht werden kann, damit ein paar Jugendliche kommen und ihre Freunde mitbringen, sondern um die eigentliche Sehnsucht: nach einer lebendigen Begegnung mit diesem Jesus.

Wo man miteinander lebt, in einem Fokus auf Jesus – das ist das, was Menschen anzieht und wovon sie Teil sein wollen. Da ist Kultur für mich ein ganz wichtiger Begriff geworden – das Unsichtbare, das beschreibt, wie wir miteinander umgehen. Da habe ich als Leiter den Auftrag, ein Kulturarchitekt zu sein, also eine Kultur zu beschreiben, zu definieren und zu kultivieren. Bei diesen Themen vergisst man schnell diese lebendige Beziehung mit dem lebendigen Jesus und

verliert sich wieder in Konzepten und Strukturen, aber am Ende ist und bleibt es das Rechnen mit dem Unsichtbaren oder die Frage: Lebe ich so, als sehe ich diesen unsichtbaren Jesus?

S: Ich finde auch das Mindset entscheidend. Das erste öffentliche Wort Jesu war: „Denkt um, denn das Reich Gottes ist nah“. Punkt. Also nicht nach dem Motto: „Es ist nah, wenn ihr das und das gemacht habt“. Es ist nah, Punkt. Jesus erzählt von einem Gott, der in Aktion ist. Den wir nicht wach machen oder herbeiholen müssten – der ist da, nah und in Aktion. Die Frage ist: Wie nehme ich das wahr? Und wie helfe ich anderen, diesen Gott wahrzunehmen und zu merken, dass er viel häufiger spricht als sie ursprünglich dachten?

Und das zweite ist: Jesus hat die Jünger immer beieinander gestellt mit anderen Jüngern. „Der Christus im Anderen ist stärker als der Christus in uns“, das ist so ein schöner Bonhoeffer-Gedanke. Manchmal brauchst du einfach einen an deiner Seite, der dir den entscheidenden Funken weitergibt. Diese persönliche Kommunikation in der Runde mit anderen, die ist dynamisch. Und Jesus verspricht, dass er da ist, wo zwei oder drei in seinem Namen zusammen sind – das ist die kleinstmögliche Form von Gemeinschaft und er gesellt sich schon voll dazu.

Und dann würde ich sagen: Erwartungshaltung ist, glaube ich, auch eine Form Gott in Aktion zu erleben. Ich erwarte, dass er da ist. Ich lasse mich darauf ein.

T: Was ich noch ergänzen würde, sind diese mutigen Zerbruch- oder Aufgabe-Momente. Zu fragen: Wo stimmt etwas nicht überein – von dem, wie ich es in der Bibel lese und dem, wie ich es erlebe? Sich das einzugestehen und zu sagen: „Jesus, ich zerbreche daran!“, und das wieder einzuüben im Miteinander. Wenn jemand erzählt, dass es einem schlecht geht, dann beten wir häufig sofort, dass es besser wird. Aber Raum zu haben für dieses echte Sein, echte Zerbruch-Momente und das zu teilen und miteinander auf Gott zu sehen – das sind für mich Schlüsselmomente in Jüngerschaftsprozessen.

Wir leben in einem Land, in dem die Mehrheit der Menschen in keiner Verbindung mehr zu irgendeiner Kirche steht und auf einem zunehmend säkularisierten Kontinent. Wie können Jüngerschaftsinitiativen, wie kann gelebte Jüngerschaft hier einen Unterschied machen? Wofür werden die folgenden Generationen sich an uns erinnern?

S: Wir haben in einem kleinen Dorf in unserer Gegend in einer Eisdielen gestartet, weil wir gesagt haben: „Ach komm, wir fangen einfach mal an. Wir wünschen uns eine von Jesus bewegte Bewegung durch ganz Deutschland.“ Und dieses Jahr sind wir schon in Belgien. Von daher, glaube ich, fragen können wir bei Gott alles.

Ich sehe die Chance, aus dem Klein-Klein des Gemeindealltags rauszukommen und in das Eigentliche der Jesusbewegung eintauchen. Viele Gemeinden leben in einem System, wo immer Mitarbeitermangel ist und immer irgendetwas laufen soll. Das generiert selten die Dynamik, die alle erhoffen. Das Ursprüngliche der Jesusbewegung ist: Wir hören auf Jesus, wir sind miteinander unterwegs und wir erleben ihn in Aktion. Und ich glaube, durch so eine Vereinfachung des Gemeindelebens kommt man in eine feine Dynamik rein. Durch kleine Initiativen, wo die ersten Menschen anfangen zu suchen, kann immer was werden.

T: Jesus ist immer der Handelnde. Deshalb ist die Frage in all dem, wo er uns beteiligt: „Was will er durch dich an deinem Ort in deiner Situation tun?“ Wenn Gemeinden an den Personenzahlen zerbrechen, ist ja trotzdem der Auftrag von Jesus nicht weg, dass dort Jünger gemacht werden sollen, die Jünger machen. Dort bräuchten wir vielleicht manchmal den Mut zu sagen: „Jesus, was willst du denn – dass wir diese Art und Weise irgendwie am Leben halten? Oder was machen wir stattdessen?“

Ich wünsche mir, dass die kommenden Generationen uns das als ermutigendes Zeugnis ausstellen wird: dass wir gelernt haben, in der Situation mit dem, was vor unseren Füßen liegt, damit rechnen, dass Jesus aus fünf Broten und zwei Fischen alles machen kann. Dass es eben nicht darum geht, dass diese Veranstaltung gut besucht ist, sondern dass wirklich lebendige Nachfolger da sind – Menschen, die in einer Perspektive leben, in der es um mehr geht als das, was wir mit unseren Augen sehen.

Welchen einen Satz wollt ihr unseren Leserinnen und Lesern weitergeben?

T: Es ist keine Methode und Konzept, sondern es ist eine lebendige Person, Jesus Christus, in einer Beziehung zu ihm.

S: Follow first, the rest will follow. (deutsch: Folge zuerst nach, alles andere wird folgen.)

Mehr zu 72Jüngerschaft:

jugend.feg.de/projekte/72-juengerschaft

Mehr zur FeG Dresden: dresden.feg.de

WACHSENDES SELBSTVERTRAUEN

Von Anfang an fiel mir auf, wie still Lennart war, vor allem in den Unterrichtseinheiten bei Cambio. Offensichtlich war er ein schüchterner Geselle. Im Einzelgespräch bemerkte ich allerdings, welche guten Gedanken er hatte, und ich äußerte den Wunsch, dass er sie doch mit einbrächte. Das war eine Riesenherausforderung für ihn.

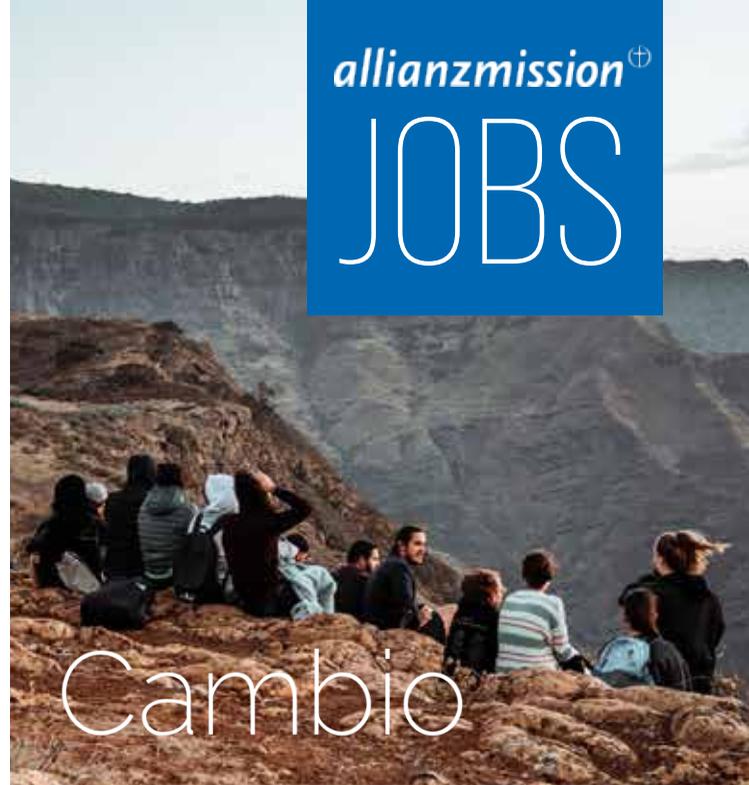
Im Laufe des halben Jahres veränderte sich Lennart. Er begriff, dass es von Gott abhängt, welchen Wert er hat. Dass Gott ihn liebt, ob er sich nun traut, vor Menschen zu sprechen oder zu beten oder eben nicht.

Am Ende von Cambio betete Lennart laut in der Gruppe, hielt Andachten und motivierte die anderen Teilnehmenden, über sich hinauszuwachsen. Seine Frau Mica sagte mir am Ende von Cambio: „Hätte mir jemand vor einem halben Jahr gesagt, dass Lennart laut in einer Gruppe betet, hätte ich es nicht geglaubt. Mit dieser Entwicklung habe ich niemals gerechnet!“

Heute sind Lennart und Mica Lichtenberg Teil des Leitungsteams von Cambio.



Weitere Hoffnungsgeschichten:
allianzmission.de/hoffnungsgeschichten



In Las Palmas auf Gran Canaria befindet sich das Jüngerschaftszentrum Cambio. Cambio ist ein Ort für junge Menschen (18-28) aus Deutschland und Spanien, an welchem sie ihre Gaben und ihre Persönlichkeit entdecken und entwickeln. Durch den Einsatz unseres Potenzials bauen wir an Gottes Reich mit und bewirken eine konkrete Veränderung (span. "Cambio") im Leben von einzelnen Menschen, Gemeinden und in der Gesellschaft. Das Projekt wächst seit sechs Jahren stetig und es gilt, neue Aufgaben langfristig zu besetzen. Ab August 2024 suchen wir:

Eine Einzelperson oder / und ein Ehepaar als Ergänzung für unser Team

Was dich erwartet:

- Mitarbeit in einem zweisprachigen Jüngerschaftskurs (September bis Februar), Organisation von Veranstaltungen, Renovierungsarbeiten, Freizeiten etc. und Fundraising (März bis August)
- Zusammenarbeit in einem interkulturellen Team
- Breit aufgestellte Arbeitsfelder je nach Stärken und Profil des / der Bewerber/in/s (z. B. in der Musik, Sportmission, Theologie, Mentoring, Administration, Coaching, Sozialpädagogik, Evangelisation, Handwerk, Caféarbeit, ...)

[Zu den Jobs](#)



KURZZEIT- MISSION

ZWISCHEN MISSIONSTOURISMUS UND LEBENSVERÄNDERUNG

Das Leben des Filipino John wurde positiv beeinflusst, weil der deutsche Kurzzeitmissionar Freddy mit ihm ohne viele Worte joggen ging. Was es braucht, damit ein Auslandsjahr ein Segen für beide Seiten ist, darüber denkt die Philippinen-Missionarin Wiebke Schmidt-Holzhüter nach.

Alle Jahre wieder begrüßen wir hier auf den Philippinen wie in vielen anderen Ländern junge Leute, die ein Go-Global Auslandsjahr absolvieren wollen. In den Interviews vor dem Einsatz hören wir in unserem Kontext häufig, dass die Bewerber „ein Jahr für Gott“ machen wollen und dass sie gerne „anderen Menschen helfen wollen“. Das sind große Worte, wenn man überlegt, dass die meisten gerade frisch von der Schule kommen und sich mit einer altersbedingt begrenzten Lebenserfahrung in eine Welt aufmachen, die sie bestenfalls aus dem Geografie-Unterricht und durch YouTube-Videos kennen.

Sich dann tatsächlich im Dschungel aller Fremdarten wie Sprache und Kultur, Essgewohnheiten, chaotischem Straßenverkehr, bitterer Armut und Naturkatastrophen



Mehr GoGlobal Auslandsjahr:
[GOGLOBAL.AM/AUSLANDSJAHR](https://goglobal.am/auslandsjahr)

zurechtzufinden, ist sehr herausfordernd und braucht oft Begleitung, damit weder bei den Shortys (so nennen wir unsere Kurzzeitmissionare) noch bei den Menschen vor Ort Schaden entsteht.

Da stellt sich die Frage, ob solche Kurzzeiteinsätze überhaupt Sinn machen: Dienen sie tatsächlich den Menschen im Einsatzland und dem Bau von Gottes Reich? Oder bedienen sie vor allem die Abenteuerlust junger Leute und sind somit eine Art „Missionstourismus“?

Natürlich gibt es auf diese Fragen keine allgemeingültige Antwort. Zu viele Faktoren in der Gestaltung spielen eine Rolle und selten ist irgendetwas nur schwarz oder weiß.

Aber gerade in den Gestaltungsmöglichkeiten liegt die Chance: Denn wenn sich weltoffene, motivierte junge Leute in gut durchdachten und begleiteten Einsatzmöglichkeiten einbringen, dann birgt so ein Einsatz richtig viel Potenzial – für alle Beteiligten!

Wichtig ist es, von Anfang an die Erwartungen und Motivation zu klären. Das fängt schon bei der Vorstellung von einem „Jahr für Gott“ an. Ich sag es mal etwas lapidar: So sehr sich Gott über unsere Einsatzfreude freut – er braucht unsere Jahre nicht! Dafür ist er, wie sich immer wieder herausstellt, gerne bereit, richtig in die Shortys zu investieren. Und so bleiben die eigene Gottesbeziehung, der Blick auf die Welt und auf Mission, ja, oftmals auch die Zukunftspläne nicht unberührt. Und schon da hat sich der Einsatz nachhaltig lebensverändernd gelohnt!

Lebensverändernd bedeutsam kann so ein Einsatz für die Menschen vor Ort dann sein, wenn den jungen Leuten bewusst ist, dass Hilfe oftmals auf ganz andere Art und Weise gebraucht wird, als sie sich das aus der Ferne vorstellen, und wenn sie bereit sind, ihre Gaben und Persönlichkeiten kultursensibel und wertschätzend einzubringen.

Ich finde da bei Paulus – der ja selbst reichlich Kurzzeiteinsätze gemacht hat – richtig gute Gedanken. Wobei sich das meiste leichter liest als lebt. So will Paulus den „Juden ein Jude und den Griechen ein Grieche“ (1. Korinther 9,20-22) sein. Das ist kultursensibel und wertschätzend. Im echten Leben will das dann durchbuchstabiert werden. Etwa wenn ich meine ethische Überzeugung, mich vegetarisch zu ernähren, für die Zeit des Einsatzes der Gastkultur unterordne, in der Fleisch im Essen ein Zeichen von Gastfreundschaft und eine Ablehnung von Essen einer Ablehnung der Beziehung gleichkommt.

Nein, Kurzzeiteinsätze sind keine Selbstläufer. Wo sie aber in guten Strukturen und mit sinnvoller Begleitung stattfinden, können sie sehr wertvoll sein.

Oder Paulus Selbstbild, ein Diener aller zu sein (1. Korinther 3,5). Bin ich bereit, Dienste in der zweiten Reihe zu übernehmen, damit die Mitarbeitenden, die keine oder weniger Sprachbarrieren und Kulturstolpersteine haben, die Beziehungen pflegen können, die ich eigentlich gerne hätte? Bin ich bereit, dienend auf die Lebenssituation des anderen einzugehen, anstatt an meinen Vorstellungen von meinem Einsatz festzuhalten? Daraus kann viel Segen fließen.

So hat es mich bewegt, als John – ein inzwischen 22-jähriger Mann aus schwierigen Familienverhältnissen – zum ersten Mal die Anbetungszeit in der Gemeinde geleitet hat. Dass er heute ganze Sache mit Jesus macht, ja, sogar Pastor werden will, daran haben auch einige Shortys Anteil. Als John 13 Jahre alt war, hatte er die Schule geschmissen und von Gemeinde und Jesus wollte er nichts wissen. Voller Wut auf Gott und die Welt ließ er niemanden an sich heran. Niemanden – außer Freddy! Dieser Shorty war bereit, sich morgens in aller Frühe aus dem Bett zu quälen, um mit John joggen zu gehen. Denn darauf hatte John Lust. Sie haben damals keine tiefgreifenden Gespräche über den Glauben geführt. Sie haben überhaupt nicht viel geredet. Aber dass dieser deutsche Freddy sich für ihn interessiert und eingesetzt hat, das hat John nicht kalt gelassen. Seine Mauer der Ablehnung bröckelte. Als sich Jahre später ein weiterer Shorty – Iyo – regelmäßig mit ihm getroffen hat, um gemeinsam Musik zu machen, war das ein weiterer Schritt Richtung tiefgreifender Veränderung auf Johns Lebensweg.

Nein, Kurzzeiteinsätze sind keine Selbstläufer. Wo sie aber in guten Strukturen und mit sinnvoller Begleitung stattfinden, können sie sehr wertvoll sein. Um noch einmal Paulus zu bemühen: Niemand verachte die Einsatzfreude und Offenheit der jungen Leute (1. Timotheus 4,12). Man muss nicht erst alles erlebt und verstanden haben, um Gottes Liebe erlebbar zu machen und mit an seinem Reich zu bauen.

Wiebke Schmidt-Holztüter
ist Missionarin in Manila,
Philippinen



ALLIANZMISSION.DE/
SCHMIDT-HOLZHUETER



Weitere Informationen:
auslandshilfe.feg.de



FeG  Auslandshilfe **allianzmission** 

FeG Auslandshilfe findet bei Allianz-Mission neues Zuhause

Noch bessere Unterstützung für Menschen in Osteuropa

Freude beim Ständigen Ausschuss am 16. März 2024 in der FeG Wuppertal-Ronsdorf: Die Delegierten stimmen mit großer Mehrheit dem Vorschlag der Erweiterten Bundesleitung des Bundes Freier evangelischer Gemeinden in Deutschland (FeG) zu, die FeG Auslandshilfe in die Allianz-Mission (AM) zu integrieren.

Bisher lag der Arbeitsbereich FeG Auslands- und Katastrophenhilfe in der Verantwortung von Jost Stahl-schmidt. Neun Jahre lang leitete er ihn voller Engagement als Referent – oft jedoch an der Grenze des Machbaren. Neben ihm sind einige Angestellte im Wissenbacher Materiallager und eine Teilzeitstelle in der Verwaltung dem Bereich FeG Auslandshilfe zugewiesen. Hinzu kommen viele ehrenamtlich Engagierte. Zu wenig für das breite Feld: „Wenn wir ehrlich sind, arbeiten wir schon lange ineffizient“, gibt Jost Stahl-schmidt bei der Sitzung des Ständigen Ausschusses zu. Durch das große haupt- und ehrenamtliche Engagement wurde die FeG Auslandshilfe das, was sie heute ist. Doch mehr geht nicht.

Viele Projekte, wenig Personal

Denn die FeG Auslandshilfe umfasst einen riesigen Bereich. Sie unterstützt zahlreiche diakonische Einrichtungen wie das Tagesförderzentrum „Zeichen der Liebe“ für Menschen mit Behinderung in Bulgarien oder das Mutter-Kind-Zentrum „Lebenszeichen“ in Rumänien. Sie begleitet Gemeindebau in Südosteuropa und versorgt mit der Aktion „Pakete zum Leben“ Menschen in Krisengebieten mit der Grundversorgung. All das soll kein Strohfeuer sein – sondern ist auf Langfristigkeit und Hilfe zur Selbsthilfe angelegt. Das Niveau zu halten ist schon eine Herausforderung – das Engagement auszubauen mit der Anzahl an Mitarbeitenden nahezu unmöglich.

Schon länger war daher die Überlegung, wie es weitergehen kann, wenn Jost Stahl-schmidt 2025 in die Rente eintritt. Einen möglichen Partner für die Zukunft hatte die FeG Deutschland schnell in den eigenen Reihen gefunden: die Allianz-Mission. „Das Entwickeln und Weiterführen von diakonisch-missionarischen Arbeiten im Ausland zählt zu den Kernkompetenzen der Allianz-Mission“, sagt Thomas Schech, Vorstandsvorsitzender der AM. In rund

30 Ländern unterstützt und entwickelt sie Projekte mit lokalen Partnern, sendet Missionarinnen und Missionare oder finanziert nationale Mitarbeitende. Als selbstständiges FeG-Bundeswerk ist sie mit den Freien evangelischen Gemeinden eng verbunden.

Übergangszeit optimal nutzen

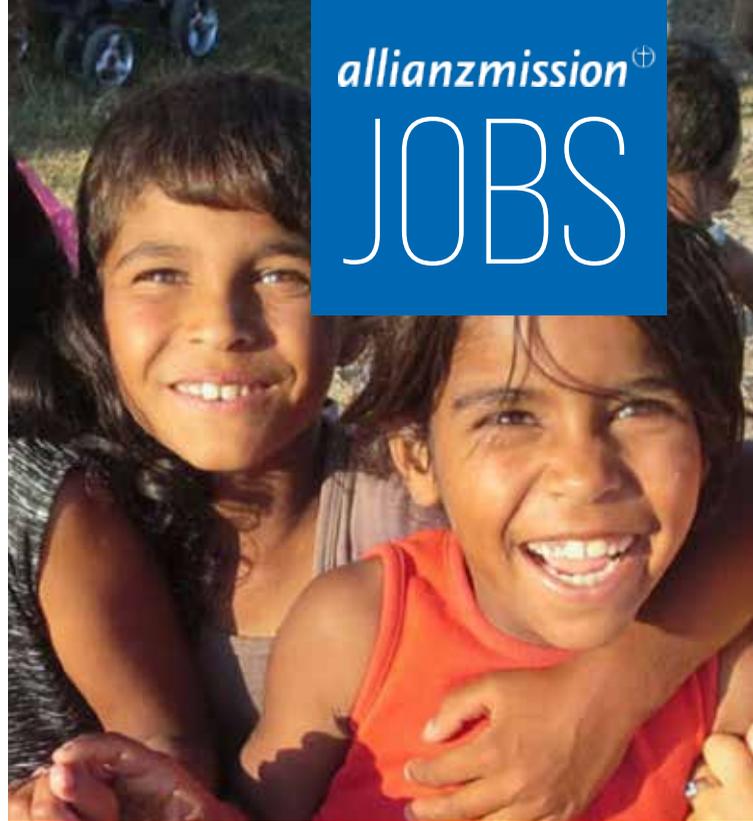
Seit 2021 hatten FeG Deutschland und Allianz-Mission deswegen in mehreren Workshops einen möglichen gemeinsamen Weg erarbeitet. Sowohl den Verwaltungsrat der Allianz-Mission als auch die Erweiterte Bundesleitung hatten die Verantwortlichen für diesen gewinnen können. Bisher fehlte damit nur noch das Ja des Ständigen Ausschusses, der den FeG-Bundestag, das oberste Gremium des Bundes FeG, vertritt. Das Votum war am Samstag eindeutig – mit 31 Ja-Stimmen und einer Enthaltung. Jetzt können die weiteren Schritte eingeleitet werden.

Die AM wird das Übergangsjahr nutzen, um die Arbeit im Anschluss bestmöglich weiterführen zu können. Die Partnerschaften der FeG Auslandshilfe bleiben bestehen. Deswegen gilt es jetzt, vor Ort Beziehungen zu den Einrichtungen aufzubauen und den gemeinsamen Weg vorzubereiten. Gleichzeitig muss ein Nachfolger oder eine Nachfolgerin für Jost Stahlschmidt gefunden werden. Begleitet wird der Prozess durch eine Steuerungsgruppe und eventuell externe Beraterinnen und Berater. Nach dem Jahr entsteht ein Arbeitsbereich Diakonie Osteuropa bei der AM, bei dem die FeG Auslandshilfe ein neues Zuhause findet. Schon jetzt ist klar: Nichts soll zurückgebaut werden. „Pakete zum Leben“, die Hilfstransporte und die weiteren Projekte führt die Allianz-Mission fort. Vielmehr dient der Wechsel dazu, den Bereich FeG Auslandshilfe weiter auszubauen.

Volle Zufriedenheit

Dass der Weg für den Wechsel der FeG Auslandshilfe nun bereitet ist, darüber freuen sich alle Beteiligten. „Die FeG Auslandshilfe in gute Hände zu übergeben, ist mir ein Herzensanliegen. Ich bin sehr zuversichtlich, dass wir damit einen guten Weg gehen“, sagt Jost Stahlschmidt. „Wir übergeben den Bereich FeG Auslandshilfe innerhalb der FeG-Familie in die Hände derer, die sie am besten weiterentwickeln können“, ist auch FeG-Präses Henrik Otto überzeugt. Und auch die Allianz-Mission freut sich auf dieses neue Feld: „In der Hauptsache geht es darum, Bedürftigen zu helfen und Menschen für Jesus zu begeistern“, resümiert Thomas Schech. Das sei so zukünftig viel besser möglich.

Nathanael Ullmann ist Referent für Medien und Öffentlichkeitsarbeit beim Bund FeG



Wir suchen ab Januar 2025 auf der Basis einer 100 %-Stelle eine Frau/einen Mann für die

Leitung des Bereichs FeG Auslandshilfe/Diakonie Europa

Als zukünftig neuer Bereich der Allianz-Mission fördert, stärkt, ermutigt die FeG Auslandshilfe vornehmlich evangelische Gemeindebünde und evangelische Initiativen und Organisationen im ost- und südosteuropäischen Ausland in ihrem gesamtmissionarischen Auftrag auf der Grundlage ihrer jeweils eigenen Ressourcen. In der Entwicklung von Projekten sind wir dem Ziel der Nachhaltigkeit verpflichtet. Ein Fokus ist dabei die humanitäre Hilfe zur Unterstützung von Menschen in Not in Ost- und Südosteuropa. Darüber hinaus unterstützen wir den Aufbau und die Entwicklung von partnerschaftlichen Beziehungen zwischen Freien ev. Gemeinden in Deutschland und evangelischen Gemeinden in Ost- und Südosteuropa.

Als Organisation auf der Basis der Evangelischen Allianz setzen wir den persönlichen Glauben an Jesus Christus und eine Identifikation mit den Zielen und Leitlinien der AM voraus.

[Zu den Jobs](#)

HALLO KINDER!



Ich habe euch eine kleine Karte mitgebracht, auf der ihr sehen könnt, wo genau Österreich liegt. Österreich liegt nämlich direkt neben Deutschland. Und wo genau lebe ich jetzt?

Ich wohne in einem schönen Wald in Imst in den Tiroler Bergen, mit einem perfekten Blick auf einen großen Berg namens Tschirgant.

In meinem Wald wird es nie langweilig, da ich Teil der wilden Waldameisen bin. Wir gehören zu den Royal Rangern (Pfadfindern), die zur Kirche hier in Imst gehören. Das bedeutet, wir sind eine Gruppe von Kindern und Mitarbeitern, die zusammen die Natur erkunden und viele spannende Dinge über Gott lernen. Eine Sache, die man im Wald oft findet, sind zum Beispiel Tierspuren, an denen ich dann erkennen kann, ob mein Freund, der Dachs oder das Reh dort langgelaufen ist. Dazu habe ich euch ein kleines Rätsel mitgebracht, ich bin mal gespannt, ob ihr es lösen könnt.

Übrigens eine Sache, die hier in Österreich auch noch besonders ist, ist, dass die meisten Leute Deutsch ein wenig anders sprechen. Hört mal gut zu, ich verrate euch ein kleines Geheimnis über mich: „I woas i bin potschat, hihi.“ Na, habt ihrs verstanden? Komm, ich helfe euch ein bisschen, ich habe gesagt: „Ich weiß, ich bin ein Tollpatsch, hihi.“ Aber pssst nicht weitersagen :)

So, jetzt kennt ihr mein Zuhause, die Ranger und ein kleines Geheimnis über mich. Ich hoffe, ihr hattet Spaß auf eurer kleinen Reise zu mir nach Österreich!

Liebe Grüße euer Anton

Mein Name ist Anton und ich möchte euch gerne erzählen, was ich in Österreich so mache!



Dachs



Hase



Reh



Wildschwein





1



2



3



4

Debora Buchfink und Laura Rose sind für ein Jahr mit der Allianz-Mission in Imst und helfen bei den Royal Rangern mit.



Verbinde die Tiere mit ihren Spuren. →

Mehr für Kinder: am-kinder.de

Von unseren Mitarbeitenden

HEIMATAUFENTHALTE



Wiebke Schmidt-Holzhüter
(Philippinen)



Ingrid und Danilo Pauck
(Brasilien)



Marlene und Tobias de Vries
(Spanien)



Karmen und Alfonso Alvarez
(Spanien)



Nathalie und Dominik Seeger
(Spanien)



Anne und Pete Stahl
(Kambodscha)



Diana und Chris Janke (Spanien)



Junko und Gerhard Deimel
(Japan)



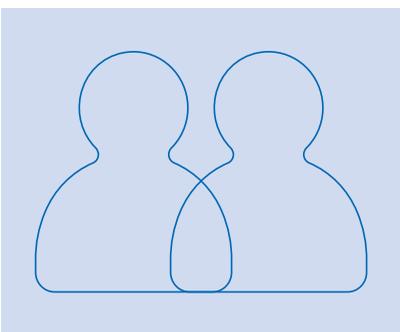
Steffi und Daniel Kropf
(Kenia)



Alexandra und Raphael Stein
(Spanien)



Sandra und Stephan Mattner
(Kenia)



Mitarbeitende (Südost- und Zentralasien)

Von unseren Mitarbeitenden

AUSREISEN



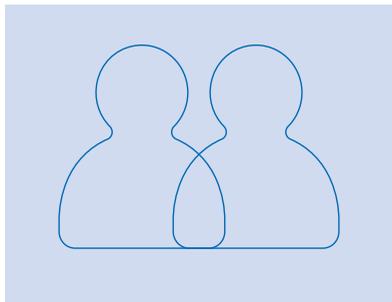
Svenja und Sven Greisert (Kenia)



Sarah Bernert (Tansania)



Annette Schumacher (Tansania)



Mitarbeitende (Südostasien)

TERMINE 2024

- 02.06. Weltkindergebetsstag
- 29.06. AM-Freundestag und Mitgliederversammlung
- 07.09. Internationaler Missions- und Gemeindetag
- 01.–02.11. GEH!-Seminar

JUBILÄEN



Joedel und Simon Pietschmann – 10 Jahre
(29.06.2024)



Doris Schwedes – 25 Jahre (01.06.2024)



Annika und Sebastian Sticher



Herbert Hornecker

DIENSTENDE

DIE AM-COMMUNITY AUF EINEN BLICK

Wie 2023 legen wir dieses Jahr das Poster mit allen Mitarbeitenden der Allianz-Mission nicht allen Ausgaben der *move* bei. Wir wollen so verantwortlich mit Druckressourcen und Spenden umgehen. Wer das Poster zum Aufhängen und Beten erhalten möchte, dem senden wir es sehr gerne zu.

[Zur Bestellung](#)



Nehmen Sie teil an Gottes weltweiter Mission:



Ruft Gott Sie in die Mission? Ob Volontariat oder Missionseinsatz, Auslandsjahr oder Langzeitmission.
allianzmission.de/gehen



Beten Sie mit uns! Wir versorgen Sie mit aktuellen Gebetsanliegen aus der weltweiten Mission. Wöchentlich per E-Mail oder täglich per Telegram.
allianzmission.de/beten



Ermöglichen Sie unsere Arbeit mit Ihrer Spende!
allianzmission.de/spenden



Persönlich kennenlernen?
Treffen Sie uns bei einem Missionsgottesdienst, dem AM-Freundestag oder laden Sie uns ein.
allianzmission.de/veranstaltungen

Ausblick

Die nächste *move* erscheint Ende Juli 2024.

Thema: Hashtags und Halleluja

- **Neues Einsatzland: Region Digital**
Grenzenlose Chancen und eigene Subkulturen
- **Wenn Jesus auf TikTok anklopft**
Menschen finden in den sozialen Medien zum Glauben
- **Reale Kirche in der digitalen Cloud**
Digital Gemeinde gründen und leben

Wir sind nicht allein



Jesu Missionsauftrag gilt zum Glück nicht nur uns als Allianz-Mission, sondern wir sind dankbar, dass es weltweit viele Organisationen gibt, denen Mission am Herzen liegt. Gerne arbeiten wir mit anderen zusammen, um unserer Vision zu folgen: „Menschen bewegen – Welt verändern“.

Das "Child Safety & Protection Network" (CSPN) ist ein Netzwerk von Missionsorganisationen, glaubensbasierten Nichtregierungsorganisationen und internationalen christlichen Schulen. Herz, Berufung und Mission

ist es, weltweit mit anderen christlichen Organisationen zusammenzuarbeiten, um durch wirksame Kindersicherheitsprogramme zu verbinden, zu erziehen und zu schützen.

CSPN ist Partner der Allianz-Mission, um in Verdachtsfällen von Missbrauch vor Ort prüfend zu agieren und entsprechende Hilfe und Klärung für Verdächtige und Betroffene herbeizuführen.



CSPN
CONNECT. EDUCATE. PROTECT.

[Klick zu cspn.org](https://cspn.org)

allianzmission ^{td}

IMPRESSUM:

Herausgeber:

Allianz-Mission e. V.
(im Bund Freier evangelischer Gemeinden in Deutschland)

Vorstandsvorsitzender: Thomas Schech
Geschäftsführer: Jochen Schmidt
Jahnstraße 53
35716 Dietzhölztal

Telefon: 02774 / 9377-0
info@allianzmission.de
allianzmission.de

Spar- und Kreditbank Witten eG,
IBAN: DE86 4526 0475 0009 1109 00
BIC: GENODEM1BFG

Die Allianz-Mission e. V. ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen (AEM).

Redaktion: Evelyn Clement, Simon Diercks

Layout: Nadine Ortman

Verlag:

SCM Bundes-Verlag, Witten
Auflage: 24.000 Exemplare
Gesamtkosten pro Exemplar: 0,53 €
Redaktionsschluss: 01. März 2024
Erscheint vierteljährlich
Der Bezugspreis ist im Fördermitgliedsbeitrag enthalten.
ISSN 2570-2335

Fotos: AM-Mitarbeitende, istockphoto.com, envato.com

AM-FREUNDESTAG

29. JUNI 2024

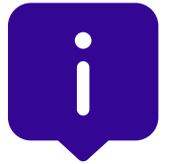
11.30 UHR

KRONBERG-FORUM,
EWERSBACH

Zusammen neue
Wege gehen

MISSIONSBERGEN

ZUR
HOMEPAGE



**PROF. DR. DR.
ROLAND
WERNER**

Sprachwissen-
schaftler und
Theologe



**OSCAR
MURIU**

Senior
Pastor der
Nairobi
Chapel



**„KOENIGE &
PRIESTER“**

Musik



Konzert
20:00 Uhr